Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 218. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 11. Mai 1868.

Deutschland.

O. C. Zoll-Parlaments-Verhandlungen.

9. Sitzung des Zollparlaments. (9. Mai.)

Eröffnung 10¼ Uhr. Haus und Tribünen sind schwach besetzt, am Tische der Bundes-Commissarien 6 Bevollmächtigte, u. A. Delbrück, v. Linde.

Es wurden mehrere Urlaubsgesuche bewilligt, u. A. erhält Abgeordneter v. d. Heydt einen achttägigen Urlaub vom 10. d. M. ab, behufs einer Reise in Familien-Angelegenheiten.

Präsident Simson theilt mit, daß ihm heute Morgen vom Vorsitzenden des Zollbundesrathes der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, nebst Motiven übergeben worden sei. Das Gesetz enthalte 14 Paragraphen und bestimme 1) die Besteuerung des im Zollvereinsgebiet erzeugten Tabaks nach der Größe der bepflanzten Grundstücke; 2) eine Rückvergütung der Steuer für den nach dem Auslande versendeten Tabak; 3) die Modalitäten der Steuererhebung; 4) einen Zoll für den vom Auslande eingehenden unbearbeiteten Tabak und eine Zollrückvergütung für die wieder nach dem Auslande gehenden Fabrikate.

Der Präsident schlägt vor, das Gesetz verlesen zu lassen, sofort über die geschäftliche Behandlung desselben zu berathen und es an eine besondere Commission zu überweisen.

Abg. Lasker: Die Verlesung des Gesetzes würde wenig nützen. Die Motive interessiren eben so sehr wie das Gesetz selbst. Bei wichtigen Vorlagen haben wir bisher immer erst den Druck abgewartet, ehe wir uns über die geschäftliche Behandlung schlüssig gemacht haben. Ich beantrage deshalb, den Beschluß auszusetzen, bis die Vorlage gedruckt ist.

Abg. v. Vincke (Olbendorf): Da der Herr Präsident selbst vorgeschlagen hat, das Gesetz an eine Commission zu verweisen, ist gar keine Gefahr vorhanden. Beschließen wir heute nicht, so wird die Sache bis Montag verzögert. Wir haben aber noch so viel Geschäfte, daß wir uns etwas beeilen müssen; sonst wird die Sitzungsperiode in's Unendliche verlängert. Ich stimme für den Vorschlag des Herrn Präsidenten.

Abg. v. Arnim (Heinrichsdorf): Da das Gesetz nur 14 Paragraphen enthält, beantrage ich die Vorberathung im ganzen Hause.

Abg. Lasker: Ich habe mich absichtlich vorhin jeder Aeußerung über den materiellen Vorschlag des Herrn Präsidenten enthalten, sonst würde ich mich auch für die Vorberathung im Hause ausgesprochen haben. Ehe ich mich in dieser Beziehung entscheiden kann, muß ich die Frage an den Bundesrath richten, ob nicht außer der Tabaksteuervorlage noch andere Zollvorlagen in der nächsten Zeit zu erwarten sind. Diese verschiedenen Vorlagen stehen in so innigem Zusammenhang, daß eine Trennung außerordentlich schädlich wirken würde. Ich halte es jedoch für zweckmäßig, ehe wir in diese tiefe Frage eintreten, vorher darüber zu beschließen, ob wir heute schon über die geschäftliche Behandlung uns entscheiden wollen.

Bundes-Commissar Delbrück: Morgen, spätestens übermorgen, wird dem Zollparlament eine Vorlage des Bundesraths, betreffend eine Revision des Zolltarifs, zugehen.

Abg. Miquel: Ich bin entschieden gegen den Antrag auf Vorberathung. Es ist unmöglich, diese Vorlage, abgesehen von der Tarifvorlage, zu behandeln. Ich begreife gar nicht, warum wir mit so ungeheurer Eile heute schon darüber beschließen sollen. Ist es nicht genug, daß man uns den deutsch-österreichischen Handelsvertrag gleich vor die Füße geworfen hat, so daß wir gar keine Zeit hatten, ihn gründlich zu prüfen? Vorher sind die Betheiligten nicht gehört worden und auch nachher hat man keine Zeit dazu gelassen. Erst müssen wir die Vorlage gedruckt in Händen haben, dann können wir darüber beschließen.

Abg. Twesten: In Folge der Mittheilung des Bundes-Commissars stelle ich den bestimmten Antrag: „Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage so lange auszusetzen, bis wir im Besitz der Vorlage über die Tarifänderung sind". Bei unserer beschränkten Competenz, nach der wir nur über gewisse Steuern und Zölle berathen dürfen, ist es völlig unmöglich, eine Erhöhung von Zöllen zu beschließen, ohne eine Herabsetzung von Zöllen auf anderen Gebieten herbeizuführen. Wir sind aber nicht in der Lage, die Finanzbedürfnisse der einzelnen Staaten zu übersehen und können deshalb nicht dafür garantiren, daß das Volk entsprechend entlastet wird, wenn wir eine Mehrbelastung auf einem anderen Gebiete herbeiführen. Es ist deshalb unmöglich, eine Zollerhöhung eintreten zu lassen, ohne die Vorlage in Vergleich zu bringen mit dem ganzen Zolltarif. Diese Vorlage müssen wir deshalb erst abwarten.

Bei der nun folgenden Abstimmung entscheidet sich die große Majorität für den Antrag Twesten; dagegen stimmen die Conservativen mit einigen Ausnahmen, wie des Abgeordneten von der Heydt und der größte Theil der Süddeutschen.

Es folgt die Vorberathung über den am 9. März 1868 zwischen dem Zollverein und Oesterreich abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag, und die mit Bezug hierauf eingegangenen zahlreichen Petitionen.

Bei Beginn der Debatte sind eingeschrieben 6 Redner für, 7 Redner gegen die Vorlage; dafür u. A. Braun (Wiesbaden), v. Hennig, Löwe, Grumbrecht, Roß; dagegen meist süddeutsche Abgg., u. A. Mohl, Lindau, außerdem Harkort und Miquel.

Abg. Braun (Wiesbaden): Ich spreche für den Vertrag, zunächst, weil ich in ihm einen neuen Schritt vorwärts in der wirthschaftlichen Entwickelung und in dem handelspolitischen Völkerrecht finde. Er beruht auf entgegengesetzten Principien als der von 1853. Jener hatte zur Grundlage eine vorzugsweise Begünstigung Oesterreichs gegenüber allen übrigen Ländern, dieser beruht auf dem Grundsatze, daß kein Land größere oder kleinere Vorzüge als Oesterreich genießen soll. Mit ihm hat sich Oesterreich vollständig auf den Boden der westeuropäischen Handelsverträge gestellt, es steht jetzt mit uns auf demselben Boden der Handelspolitik. Es ist dies der erste Schritt der westeuropäischen Verträge nach Osten zu, und wenn es gelingt, auch Rußland in diese Verträge hineinzuziehen — und ich zweifle daran für die Zukunft nicht; Rußlands wirthschaftliche Interessen und mehr noch seine Finanzen verlangen es gebieterisch — dann ist dies System über ganz Europa verwachsen und die ganze civilisirte Welt wird schließlich daran participiren. Wenn wir uns diese große Aufgabe vergegenwärtigen, dann werden wir um so leichter über einzelne Schwächen des Vertrages absehen können. Wir dürfen deshalb denen, die diesen Vertrag abgeschlossen, Preußen, Baiern und Sachsen, keinen Vorwurf machen, denn diese Mängel waren bei der Lage der Dinge unvermeidlich.

Wir hatten eine unerfreuliche Erbschaft anzutreten, die mangelhafte Verfassung des alten Zollvereins und seine inneren Streitigkeiten, so daß jede Tarifreform den Verein in eine Krisis warf, die seine Existenz bedrohte, und einzelne Mitglieder, die diese Krisen ausbeuten konnten, um Vortheile nach Außen zu erlangen. Folge einer solchen Krisis war es, daß wir 1853 größere Concessionen machten, als uns von Oesterreich geboten wurden, und daß jener unklare Passus von der Anbahnung der gänzlichen Zolleinigung in denselben aufgenommen wurde. Dieselben Hindernisse haben auch nachtheilig auf den deutsch-französischen Handelsvertrag gewirkt. Wir hätten von Frankreich weit größere Concessionen erlangen können, wenn nicht auch hier die Uneinigkeit der Mitglieder des Vereins und ihr wahrhaft polnisches liberum veto mitgespielt hätten. Wenn wir also unsere Augen den Mängeln des vorliegenden Vertrags nicht verschließen, so haben wir doch um so weniger Grund deshalb den Vertrag zu verwerfen, weil wir ihn betrachten müssen als die Erbschaft einer Vergangenheit, die wir auszuschlagen nicht in der Lage sind, deren Activa die Passiva überwiegen und weil wir die Gewißheit haben, daß bei den künftigen Verträgen des Zollvereins die Lage dergestalt eine andere sein wird, daß aus unserem heutigen Beschlusse uns keinerlei Präjudize erwachsen werden, denn jenes liberum veto ist jetzt beseitigt. Die Volksvertretungen, welche früher in einzelne Partikeln gespalten, sich gezwungen sahen zu den Verträgen entweder ja oder nein zu sagen, oder die Ausscheidung ihres Landes aus dem Zollverein zu gewärtigen, bilden jetzt hier eine einzige Vertretung. Wir, das Zollparlament, können zu jedem Vertrage nein sagen, ohne damit die Existenz des Zollvereins irgendwie zu gefährden, über diese Gefahr sind wir hinaus. Es kann jetzt Niemand mehr sagen, die preußische Regierung setzt uns die Pistole auf die Brust. Es war beiläufig auch früher nicht die preußische Regierung, welche die Pistole auf die Brust setzte, sondern die unglückliche Constellation der Dinge. Wir haben jetzt also freie Hand, wir können nein sagen zu diesem Vertrage. Es fragt sich, wollen wir das auch?

Es wird an dem Vertrage von verschiedenen Corporationen die Aufhebung einzelner Schutzzölle getadelt. Ich will auf die Frage, ob Schutzzoll, ob Freihandel, hier nicht eingehen, denn wiewohl nur die Maßregeln heilsam sind, die auf richtigen wissenschaftlichen Grundsätzen basiren, so weiß ich doch, daß die Versammlung keine theoretischen Auseinandersetzungen der Art liebt. Aber Eines gestehen selbst die Anhänger der Schutzzölle zu: Schutzzölle sind nur dann wirksam, wenn die einheimischen Preise um ein Bedeutendes höher sind, als die des auswärtigen Marktes. Das ist aber bei den Schutzzöllen, um die es sich hier handelt, nicht der Fall. Wichtiger ist der zweite Tadel, daß der Vertrag den auswärtigen Markt nicht in dem Maße erweitere, wie wir es verlangen können. Das Ausland habe bei einer ganzen Reihe von Artikeln höhere Tarife als der Zollverein, unser Markt werde dadurch beschränkt, der auswärtige dagegen erweitert. Und das gelte um so mehr, als es sich ja nicht blos um den österreichischen, sondern zugleich um den Markt aller Länder handele, mit denen Handelsverträge bestehen. Man sagt ferner, es müsse eigentlich, wenn man den Grundsatz der Reciprocität in der Gleichstellung vollständig durchführe, die Aufzählung der Artikel in den beiderseitigen Tarifen gleich sein und bei jedem Artikel müßten gleiche Tarife sich befinden. Ich glaube aber doch, daß man einen solchen Tarif nur als Ideal aufstellt, denn in Wirklichkeit findet sich ein solcher Vertrag in der ganzen Welt nicht. Ich bin auch erstaunt, eine solche Forderung zu finden in den Schriften, die auf dem Standpunkte des Schutzzolles stehen, denn gerade von diesem aus läßt sich eine solche Forderung am wenigsten rechtfertigen. Nach dieser Theorie müssen ja hier Zölle in den Ländern höher sein, in denen man unter ungünstigeren Voraussetzungen arbeitet, als in denen, in denen diese Voraussetzungen günstig sind. Daraus folgt die Ungleichheit der Zölle. Ebenso wenig läßt sich der Grundsatz der vollständigen Gleichstellung der einzelnen Artikel vertheidigen von dem finanziellen Standpunkt aus. Denn die Zölle müssen doch offenbar bemessen werden nach Maßgabe der inneren Besteuerung der einzelnen Länder und da diese verschieden ist, wird auch die Höhe der Zölle sich verschieden gestalten.

Der dritte Einwand besteht darin, daß man sagt, wichtiger als die Concentrirung im inneren Markt und die Erweiterung nach Außen ist die Beseitigung aller Hemmnisse des Verkehrs im Innern; erst wenn diese, soweit wie möglich, gehoben sind, können wir auf andere Reformen eingehen. Ich meine aber, daß ein Fortschritt in wirthschaftlichen Dingen auf den anderen zu folgen hat; man soll mit dem einen nicht warten, bis der andere da ist, sonst kommt man zu keinem. Je lebhafter der internationale Austausch ist, desto stärker wird natürlich der Absatz einer jeden einzelnen Nation sein. Allerdings bestreite ich nicht, daß diese Tarifreformen zu ihrem nothwendigen Correlat Reformen in der inneren Gesetzgebung, in den inneren Steuern, in allen inneren Einrichtungen haben; aber ich gebe nicht zu, daß es eine berechtigte Forderung sei, zu verlangen, daß man Tarifreformen nicht machen dürfe, ohne zuvor die Reformen im Innern in's Werk gesetzt zu haben. Aber daß sie nothwendig wenigstens ihre Folge sein müssen, ist unzweifelhaft. Hier stoßen wir nun auf eine eigenthümliche Schwierigkeit. Wir haben nach dem Vertrage vom 8. Juli 1867 über innere Steuern nicht mitzusprechen; die ganze innere Besteuerung mit Ausnahme des Zuckers und des Tabaks ist unserer Competenz entzogen. Dies Parlament befindet sich also in der eigenthümlichen Situation, daß es Einfluß hat auf die Peripherie des Kreises, in welchem wir leben, daß ihm dabei aller Einfluß entzogen ist auf die innere Fläche dieses Kreises. Z. B. wird eine nothwendige Folge des Vertrages Frachtermäßigung für Eisen sein müssen; es wird ferner die Forderung entstehen, daß man nach Herabsetzung des Weinzolles auch die innere Besteuerung des Weines reformiren müsse, daß man z. B. in Baiern, Hessen und Baden die Staatsabgabe auf Weizen aufheben müsse; man wird die Ungeheuerlichkeit beseitigen müssen, die in vielen Theilen Deutschlands besteht, nämlich ein Schutzzoll des Weines zu Gunsten der ausländischen Weine und zum Nachtheile der einheimischen.

Es ist nämlich durch die bestehenden Verträge vorgeschrieben, daß der vom Auslande eingeführte Wein nicht noch einmal im Innern einer Consumtions-Steuer unterworfen werden darf. Der im Inlande erzeugte Wein aber ist einer solchen Consumtionsabgabe unterworfen. Da nun diese Abgabe in einzelnen Orten höher ist, als der Zoll auf die eingeführten Weine, so besteht in der That ein Schutzzoll zu Gunsten der auswärtigen Weine. Das ist ein so irrationeller Zustand, daß derselbe wohl schwerlich einen Vertheidiger finden dürfte, und auch wohl diese Versammlung wird der Meinung sein, einem solchen Uebelstande müsse abgeholfen werden. Allein, wie sollen wir abhelfen? wir, das Zollparlament? Die Transportfrage, die Frage der Frachten, des Eisenbahn- und Kanaltarifes fällt nicht innerhalb unserer Competenz, die Frage der inneren Besteuerung, die Frage der Communalabgaben liegt außerhalb unserer Competenz. Wir haben nicht das Recht, in diesen Fragen zum Zoll-Bundesrath zu sprechen. Wir könnten etwa auf den Ausweg gerathen, zu sprechen zu den Vertretern der einzelnen Regierungen, die hier anwesend sind, allein die betreffenden Herren sitzen nicht hier als Vertreter der einzelnen Regierungen, sondern als Vertreter des Zoll-Bundesrathes. Wenn gemäß dem Beschlusse dieser Versammlung vom 7. d. M. Sie überhaupt gesonnen sind, die Competenz des Zoll-Parlamentes auf das Aeußerste einzuschränken, so dürfen wir alle diese Fragen, die nicht blos den betreffenden Productionszweigen, sondern auch der Gesammtheit am Herzen liegen, nicht eingehen. Wir befinden uns dann zwar in dem Besitz des äußerlichen Materials einer Volksvertretung, aber die Bundesgewalt, zu der wir reden, befindet sich uns gegenüber in derselben Situation, in welcher sich der alte Bundestag gegenüber der ganzen deutschen Nation befand.

Das Medusenhaupt der Incompetenz wird uns fort und fort entgegengehalten. Ich weiß nicht, ob es im Interesse der deutschen Nation liegt, die Züge dieses Medusenhauptes unsererseits noch zu verschärfen, und ich gebe dies namentlich den Vertretern derjenigen Productionszweige, um die es sich handelt, die in namhaften Mitgliedern auch im Zollparlamente vertreten sind und eine Zierde desselben bilden, zu bedenken, ob sie wohl daran thun, nicht sowohl im Interesse ihres eigenen Productionszweiges als im Interesse der ganzen Wirthschaftspolitik und Cultur unseres Vaterlandes, die schon so eng genug gezogenen Schranken unserer Competenz durch die allerstricteste Interpretation noch mehr zu verengern. Indessen ich bin überzeugt, wenn ich für meine Person auch in diesem Augenblicke einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit nicht sehe, daß es doch einen Ausweg giebt. Ich mag wenigstens den Spruch des Mephisto auf diese Versammlung nicht anwenden:

> Wenn solch ein Tropf nicht gleich den Ausgang sieht,
> Stellt er sich gleich das Ende vor.

Ich habe das Vertrauen zu dem Bundesrathe und noch mehr zu der Weisheit dieser hohen Versammlung, wie sie sich schon am 7. d. M. bewährt hat, daß sie den Weg aus dieser Schwierigkeit, den ich nicht sehe, schon lange im Voraus weiß und ihn vielleicht heute in dieser Debatte entwickeln wird. Im Vertrauen auf diese Weisheit bin ich für den Vertrag; ich würde aber auch für denselben sein, wenn ich dies Vertrauen nicht hätte — muß ich, um offenherzig zu sein, hinzufügen — und zwar schon deshalb, weil er nicht ein einzelnes Stück, sondern ein unentbehrliches Glied in der untrennbaren Kette unserer wirthschaftlichen Entwickelung ist. Daß seine Mängel durch die Natur der Verhältnisse herbeigeführt sind, habe ich schon oben angeführt, Verhältnisse der Art, wie z. B. Mecklenburg bewogen haben, im Jahre 1865 mit Frankreich einen Vertrag zu schließen, durch dessen Artikel 18 es sich auf eine Reihe von Jahren den Eintritt in den Zollverein unmöglich machte. Es war das eine Nachahmung des Beispieles, das im Jahre 1833 der Minister meines vormaligen engeren Vaterlandes gab, indem er gleichfalls in derselben Absicht sich gegen Frankreich verpflichtete, für französische Seidenwaaren und Weine einen Zollsatz festzuhalten, der niedriger war, als derjenige, der damals im Zollvereine galt.

Damals fand dies Verfahren im Süden Vertheidiger. Man warnte damals gegen den Zollverein mit ganz denselben Argumenten, mit denen man heute gegen den Eintritt in den Nordbund warnt. Wenn Sie die Aktenstücke, die ich neulich bei Gelegenheit jener großen parlamentarischen Niederlage, die mir der Herr Abgeordnete v. Blanckenburg zuerkannt hat, zu verlesen die Ehre hatte, verglichen mit den Aktenstücken der süddeutschen Landtage aus jener Zeit, so werden Sie finden, daß dieselben sich ähnlicher sind, als Zwillinge, nur daß jetzt der Styl sich etwas energischer entwickelt hat, als es damals der Fall war; wahrscheinlich trug die Censur dazu bei, die Entwickelung dieses Styles zu hindern, der jetzt so frische Blüthen treibt in diesen Ländern, wo der Sonnenschein der Freiheit herrscht. Aber grade diese Aehnlichkeit giebt mir die Ueberzeugung, daß trotz der jetzigen ungünstigen Conjuncturen die Dinge innerhalb des nächsten Jahrzehntes denselben Verlauf nehmen werden, wie sie innerhalb des Jahrzehntes von 1833 bis 43 sich gestaltet haben, nur daß heut zu Tage wie der Styl so auch der Fortschritt etwas rapider geworden ist. Trotzdem man also diesem Vertrag die Spuren deutlich ansieht, welche alte Mißverhältnisse die Paralipomena des alten Bundestages und seiner Verfassung oder vielmehr seiner Nichtverfassung auf wirthschaftlichem Gebiete ihm gelassen, trotzdem kann man von ihm sagen: er hat das Mögliche erreicht und seine Vortheile sind weit größer als seine Nachtheile. Von den politischen Gründen, die für den Vertrag sprechen, will ich schweigen; obgleich ich weiß, daß hier warme Sympathien für Oesterreich, namentlich auf dieser Seite vorhanden sind (auf die Süddeutschen deutend), so weiß ich doch auch, daß die verehrten Mitglieder zugleich entschieden gegen jede Erweiterung der Competenz sind, und ohne Erweiterung der Competenz läßt sich ja diese Sympathie nicht unterbringen. Ich bitte Sie also, m. H., für den Vertrag zu stimmen, weil er das Gute ist, und weil das Bessere der Freund des Guten ist. (Beifall.)

Abg. v. Mohl: Der Herr Vorredner erinnert sich aus den Jahren 1833—36 allerhand gelesen zu haben, was in den süddeutschen Kammern über den Zollverein gesprochen worden ist. Ich weiß nicht, ob er dabei Würtemberg im Auge hatte, aber das weiß ich, daß die Verhandlungen über den Abschluß des Zollvereins dort in geheimer Sitzung stattgefunden haben und heute noch in den Archiven des Ständehauses für Niemanden als die Mitglieder der Ständeversammlung zugänglich sind. (Heiterkeit). Herr Braun wird sich also hinsichtlich Würtembergs jedenfalls getäuscht haben. (Heiterkeit). Herr Braun sprach auch die Erwartung aus, daß, obgleich wir Gegner der Erweiterung der Competenz des Zollvereins seien, wir doch in aller Stille eine Institution in petto hätten, welche diese Erweiterung in einer anderen Form gewähre. Ich bin zu meiner Beschämung in der Lage zu gestehen, daß mir von einem solchen stillen Plane nichts bekannt ist. (Heiterkeit). Er hat richtig angedeutet, daß wir für Oesterreich Sympathien hätten; es ist uns ein durch die Bande des Blutes und des Gemüthes verwandter Volksstamm. Daher ist es für einen Süddeutschen eine schwere Aufgabe für die Verwerfung des Vertrages zu stimmen, und doch sehen wir uns dazu, nach schweren Kämpfen mit uns selber, gezwungen. Ich würde kein Ziel für wünschenswerther erachten, als daß der Zollverein nicht nur in enger Verbindung, sondern vollkommen vereinigt mit Oesterreich würde. Hätte dieser von uns schon lange gehegte und ausgesprochene Wunsch Gehör gefunden, dann würden wahrlich die Kriegsgerüchte, die gegenwärtig in der Luft zucken, nicht auf diese Weise sich erheben, dann würden die Cultur-Interessen Deutschlands besser gesichert sein, und beruhigt könnte Deutschland ganz Europa gegenüberstehen. (Bravo! bei den Süddeutschen).

Das Schicksal hat es anders gewollt; es hat gewollt, daß Oesterreich durch den deutsch-französischen Handelsvertrag handelspolitisch aus Deutschland ausgeschieden wurde, es hat gewollt, daß dem Jahre 1866 die politische Entfernung aus Deutschland nachgefolgt ist. Und, m. H., Sie werden keinen einzigen Süddeutschen, der dieses Namens würdig ist, finden (Unruhe), der nicht den Wunsch hätte, dennoch mit Oesterreich so nahe als möglich verbunden zu sein, der nicht die Ueberzeugung hätte, daß diese Verbindung im Interesse von ganz Deutschland, des Nordens wie des Südens, liege. Wir können als politische Männer und als Sachverständige uns freilich darüber nicht täuschen, daß das Ausscheiden von Oesterreich in politischer Beziehung auch die wirthschaftliche Verbindung unmöglich gemacht hat. Aber es handelt sich ja bei diesem Vertrage nicht bloß um Oesterreich; Frankreich, Italien, Spanien nehmen Theil an den Vortheilen, die hier Oesterreich eingeräumt werden. Ist nun unter diesen Bedingungen der Vertrag ein solcher, welcher den Interessen des Zollvereins entspricht? M. H., mein sehnlichster Wunsch war, als ich denselben in die Hände nahm, ihn so finden zu können, daß wir Süddeutschen in der Lage wären, ihn anzunehmen. Wir wünschen keine Verbitterung, wir wünschen die möglichste Annäherung und Freundlichkeit, uns gewiß fällt es gerade am Allerschwersten, einen Vertrag mit Oesterreich abzulehnen. Aber, m. H., ich habe in den Verträgen Positionen gefunden, welche, da sie nicht bloß auf den Verkehr mit Oesterreich, sondern auch auf den Verkehr mit den anderen begünstigtsten Nationen beziehen, Deutschland in seinen Interessen innig verletzen. Ich fürchte, wir gerathen hiermit auf eine abschüssige Bahn, auf den verderblichen Weg, den die Vertreter der Nord- und Ostseestädte auf der neulich von ihnen veranstalteten Delegirten-Conferenz als den richtigen vorgezeichnet haben.

Redner geht nun des Ausführlichen auf die Streitfrage, ob Schutzzoll, ob Freihandel, ein, und entscheidet sich mit großer Wärme für das erstere System; der Freihandel sei ein Vandalismus gegen unsere Industrie, deren gänzlicher Ruin in vielen ihrer Zweige herbeigeführt werden würde; entscheide man sich für den Freihandel, so würden allerdings die Herren Schiffsrheder eine ausreichende Fracht erlangen von Millionen von Menschen, die in Folge der Vernichtung des Industriezweiges, der sie bisher ernährt, mit blutendem Herzen ihr Vaterland zu verlassen und sich nach Amerika zu wenden genöthigt sein würden. „Ich habe immer gefunden, daß die Herren Kaufleute in den Seestädten schlecht und kurzsichtig rechnen. Durch den Freihandel richtet man den inländischen Gewerbefleiß zu Grunde, und sind wir erst so weit, dann werden auch die Seestädte einsehen, wie sehr sie sich verrechnet haben. — Durch den vorliegenden Handelsvertrag wird zunächst die heimische Industrie mit Leinen und Leingarnen, die in Deutschland erst mit dem Zwei-Thaler-Zoll begonnen hat, vernichtet werden, in ihrem Gefolge der Flachsbau. Der andere große Industriezweig, der hier in Frage kommt, ist die Hochofen-Industrie, die durch die Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Roheisen schwer geschädigt wird. Redner bespricht sodann noch einige andere Erwerbszweige, die durch den Vertrag schwer geschädigt würden, namentlich auch dadurch, daß die Reciprocität nicht durchgeführt sei, und erklärt, daß er einem Vertrage, der in der Art, wie er geschildert, große nationale Industrien gänzlicher Vernichtung preisgebe, seine Zustimmung nicht geben könne.

Abg. v. Hennig: Der Herr Vorredner hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er gegen den vorliegenden Vertrag stimmen müsse, und ich zweifle nicht, daß dieses Bedauern ein aufrichtiges sei, wenn er aber gleichzeitig behauptet, daß man über seine frühere Stellung zu den Zollverhandlungen Nichts wissen könne, und daß Alles, was in dieser Beziehung hier gesagt werde, nur auf Vermuthungen beruhen könne, so erinnere ich ihn daran, daß er nach einer Broschüre über die Geschichte der Entstehung des Zollvereins im Jahre 1853 dem Könige von Würtemberg eine Denkschrift überreicht und ihn dringend vor dem Eintritt in den Zollverein gewarnt hat mit der Prophezeihung, daß Würtemberg andernfalls zu Grunde gehe. Als bei einer späteren Gelegenheit die Sache in der würtembergischen Kammer zur Sprache kam, wollte der Abg. Mohl die Thatsache nicht recht anerkennen, Herr v. Varnbüler legte aber am 30. October v. J. das Original-Manuscript vor und die Kammer ist sehr heiter gewesen. In gleicher Weise könnte ich den Herrn Vorredner an andere seiner früheren Aeußerungen erinnern, z. B. an die Rede, in welcher er sich über seinen Eintritt in das Zollparlament ausgesprochen hat. (Heiterkeit.) (Bekanntlich hat der Abg. Mohl in einer Versammlung erklärt, keine Macht werde ihn lebendig in das Zollparlament bringen) Ich verspare mir das aber vielleicht auf eine andere Gelegenheit. Was den vorliegenden Vertrag betrifft, so empfehle ich dessen Annahme auf das dringendste; ich wünsche von meinem handelspolitischen Standpunkte aus die innigste Verbindung mit Oesterreich herbeigeführt zu sehen, wenn ich auch nicht glaube, daß unsere politische Stellung dadurch gekräftigt und gefördert wird, so lange der politische Antagonismus noch seine jetzige Bedeutung hat, wird man durch Handelsverträge niemals Krieg und Kriegsgerüchte beseitigen können.

Der Vorredner hat den Vertrag vom Standpunkte des Schutzzolls bekämpft, er hat uns Freihändlern das Schwert der Vernichtung entgegengehalten und uns in schmeichelhafter Weise mit Vandalen verglichen. Auf die Berechtigung hierzu will ich nicht eingehen und ihn nur an die zerstörenden Wirkungen erinnern, die auf Handel und Gewerbe ausgeübt werden durch die plötzliche Vernichtung einer Industrie in Folge des Schutzzolls. Man sucht durch denselben einen Industriezweig zu Blüthe zu bringen, und schädigt alle übrigen; stehen sich dieselben denn nicht gleichberechtigt gegenüber? Wenn Sie einen großen Industriellen fragen, so wird er für alle übrigen Gewerbszweige Freihandel, für sich allein Schutzzoll verlangen. Wenn der Staat auf solche Weise zu Gunsten Einzelner eintreten soll, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch die Arbeiter an denselben heran-

treten und seine Mittel für sich in Anspruch nehmen, Sie selbst geben die Veranlassung dazu. Das ist der Fluch des Schutzzolls, daß man sich einem Industriezweige widmet, weil man weiß, der Staat schützt mich, der Staat zahlt an mich, und wenn es dem Volke dann einmal zu viel wird, sich auf Kosten Einzelner belasten zu lassen, so sind Millionen ruinirt. Durch den Schutzzoll muß ein Land verarmen; blicken Sie nach Frankreich hinüber und vergleichen Sie die geringe Zunahme der dortigen Bevölkerung mit der unsrigen, dann haben Sie den Beweis meiner Behauptung. Die Behauptung des Abg. Mohl, durch einen englischen Hochofen würden bei uns deren hundert ausgeblasen, wenn sie nicht geschützt wären, ist eine solche Uebertreibung, daß ich nicht weiß, wie ich dieselbe bezeichnen soll. (Abg. Mohl: Das habe ich nicht gesagt.) Dann hat sich wenigstens der Herr Vorredner so ausgedrückt, daß es nicht anders zu verstehen war. Was nützt den Seestädten das reichste Hinterland, wenn durch den Schutzzoll die Ein- und Ausfuhr der Erzeugnisse verhindert wird? Doch wir stehen hier nicht vor der Frage ob Schutzzoll ob Freihandel. Ich stimme für den Vertrag, weil ich ihn begrüße als den ersten Schritt zur Durchführung unseres Prinzips, und weil ich hoffe, daß die Erleichterung der Einfuhrzölle um 1,200,000 Thlr. statt die Einkünfte des Staates zu schmälern, dahin wirken wird, das Volk steuerfähiger zu machen. (Beifall.)

Abg. Miquel (gegen den Vertrag): Wenn ich mich gegen den Vertrag zum Worte gemeldet habe, so geschah es, um meinen ernsten Bedenken gegen einzelne Bestimmungen desselben Ausdruck zu geben, ohne jedoch deshalb für die Ablehnung der Vorlage zu stimmen. Der Abg. Mohl hat hervorgehoben, daß in Süddeutschland allgemein der Wunsch nach einer Freundschaft mit Oesterreich rege sei. Diesen Wunsch theilen wir, glauben aber, daß eine solche Freundschaft auch jetzt erst möglich geworden, nachdem das unnatürliche Verhältniß durch die glorreichen Ereignisse des Jahres 1866 beseitigt worden ist. Was den Vertrag betrifft, so gestehe ich, daß ich nur mit einem gewissen Grad von Unbehagen an denselben herangehe. Seit vier Tagen erst liegt uns der Entwurf vor, und mit Ausnahme des grünen Tisches kennt ihn Niemand im Lande; trotzdem sollen wir unser Urtheil darüber abgeben, ohne die Ansichten und Wünsche der davon betroffenen Gewerbetreibenden gehört zu haben. Bisher war dies allerdings ziemlich gleichgiltig, denn durch die Alternative: Ausscheiden aus dem Zollverbande oder en bloc-Annahme der Vorlagen war der Wille der Vertretungen und die Gesetzgebung in den Einzelstaaten vollständig nullificirt. Ich hoffe, daß dies jetzt anders werden wird, und daß wir es heute nur mit einer Erbschaft vergangener Zeiten zu thun haben. Von den beiden Vorrednern ist eine eingehende Discussion über Schutzzoll und Freihandel geführt worden; ich halte es für unmöglich, in dieser Frage durch wissenschaftliche Gründe zum Abschluß zu gelangen und seinen Gegner zur eigenen Meinung zu bekehren. Auf beiden Seiten ist Wahres und Unrichtiges behauptet worden; wenn beispielsweise der Abg. Hennig auf die stärkere Zunahme unserer Bevölkerung der französischen gegenüber hinweist, um daraus einen Beweis gegen den Schutzzoll herzuleiten, so übersieht er doch wohl, daß dieser Umstand noch in andern Verhältnissen seine Begründung findet, und eben so wenig kann ich die Hindeutung auf den Socialismus gerechtfertigt finden, der in England trotz des Freihandels viel bedeutendere Dimensionen hat, als in Deutschland.

Aus theoretischen Gründen, glaube ich, wird man Freihändler sein und die Einführung neuer Schutzzölle bekämpfen müssen, dabei wird man aber nicht so weit gehen dürfen, der Theorie zu Liebe Industrien, die unter dem Schutzzoll emporgeblüht sind, durch plötzliche Beseitigung desselben zu schädigen. Ueberhaupt wird man in allen diesen Fragen gut thun, sich nicht über das Princip zu streiten, sondern die Anwendung desselben nach dem concreten Falle zu beurtheilen. — Ich bekenne offen, daß ich den gegenwärtigen Augenblick für eine Tarifreform nicht für geeignet halte, nachdem erst im Jahre 1865 durchgreifende Veränderungen vorgenommen worden sind. Die Gewerbtreibenden, die davon betroffen werden, konnten nicht voraussehen, daß man nach 2 Jahren alle Bestimmungen über die wichtigsten Industriezweige wieder über den Haufen werfen würde. Ein so schneller Wechsel kann nur Unruhe hervorrufen und das Kapital wird sich zurückziehen, erschrocken über die Wankelmüthigkeit der Gesetzgeber. Auch politische und nationale Gründe würden es mir wünschenswerth erscheinen lassen, die Lösung der mit einer solchen Reform verbundenen aufregenden Fragen einer späteren Zeit vorzubehalten. Ich gebe zu, daß der Vertrag im Allgemeinen auf den Grundlagen beruht, die wir ihnen zu geben wünschen, ein wichtiger Industriezweig ist aber zu meinem Bedauern vollständig preisgegeben, die Fabrikation der Leinen-Garne. Alle übrigen Länder haben dadurch, daß sie diesen Industriezweig durch hohe Zölle geschützt, denselben zu einer blühenden Entwickelung gebracht, und wir, die wir uns noch in den ersten Anfängen befinden, setzen den Zoll von 2 Thlr. auf 15 Sgr. herab. Ich möchte fragen, ob eine solche Reduction zum Abschluß des Vertrages nothwendig war, denn ich hege große Bedenken, ob der Spinnereibetrieb dieselbe wird ertragen können. Die Zahl der Spindeln in unseren Fabriken ist zu klein, und dadurch steigern sich die Generalkosten zu sehr, als daß wir mit dem Auslande erfolgreich concurriren könnten. Wir werden diese Industrie nur dann zu einer blühenden Entwickelung bringen, wenn sich daß Großkapital derselben zugewendet und dadurch dem gerügten Fehler abgeholfen wird.

Ich halte das System, das man bisher hier verfolgt hat, für durchaus verwerflich, die Halbfabrikate preiszugeben und dagegen die Ganzfabrikate zu schützen; es lassen sich die einzelnen Industriezweige unmöglich so von einander trennen, daß man — wie es hier geschieht — den Zoll der Leinengarne herabsetzt, ohne den Satz für fertige Leinwand zu ändern. Will man einmal Schutzzoll, so vertheile man denselben auch gleichmäßig und besteure nicht den einen Artikel auf Kosten des andern. Dadurch, daß man die Garne einfach nach dem Gewichte verzollt, genießen die groben Sorten gegen die feinen einen zu hohen Schutz. Man hat freilich gesagt, unsere deutsche Production sei mehr auf die große Masse angewiesen, die Fabrikation von Luxusartikeln solle man England und Frankreich überlassen, ich bin aber der Ansicht, daß wir auf jeden Fortschritt verzichten, sobald wir die Veredelung unserer Industrie aus der Hand geben. Trotz aller dieser Bedenken will ich aber die Fortschritte, die der Vertrag in vielen andern Punkten zeigt, nicht verkennen, und ich werde deshalb für die Annahme desselben stimmen.

Bundescommissar Präsident v. Delbrück: Der Herr Vorredner hat zunächst die Frage aufgeworfen, ob die Ermäßigung des Zolles auf rohes Leinengarn Oesterreich gegenüber nothwendig gewesen sei. Ich constatire, daß zum Abschluß des Vertrages diese Nothwendigkeit allerdings vorlag. Wenn die verbündeten Regierungen sich dazu entschlossen haben, so hat von keiner Seite ein Zweifel obgewaltet, daß dieser Entschluß ein sehr ernsthafter war, daß er wesentliche Interessen berühren müsse; trotzdem glaubten sie ihre Zustimmung nicht versagen zu dürfen, bewogen durch den Entwickelungsgang, den die Leinenspinnerei genommen. Als bereits am 1. Januar 1854 die Controllgebühr für Leinengarn von 2 Thlr. auf 15 Sgr. herabgesetzt wurde, hatte diese Ermäßigung im Anfange wenig Wirkung; die Einfuhr aus Oesterreich betrug im Jahre 1854 nur 2000 Ctr., bald aber steigerte sich dieselbe so, daß sie nach 10 Jahren auf 81,000 Ctr. gestiegen war. In derselben Zeit aber, in der die Reduction des Zolles eintrat, entwickelte sich auch die Maschinenspinnerei in erheblicher Weise und namentlich ganz in der Nähe der österreichischen Grenze entstanden in Schlesien bedeutende Fabriken, so daß die Regierung Gelegenheit hatte, Erfahrungen zu machen über die Wirkung, welche ein Zollsatz von 15 Sgr. hervorzubringen geeignet war. Damit nicht zufrieden, wendete sie sich nach der im Jahre 1865 im preuß. Landtage gefaßten Resolution auf Herabsetzung des Zolles an die Handelskammern der Leinendistricte, und diese sprachen sich sämmtlich für Ermäßigung des Zollsatzes aus. Als später durch die Vorstellung der schlesischen Weber die Sache wieder zur Sprache kam, wurde die Discussion von Neuem hervorgerufen und der Antrag auf Herabsetzung des Leinengarnzolles im Abgeordnetenhause fast einstimmig angenommen. Diese Umstände waren entscheidend dafür, die von Oesterreich dringend begehrte Concession zu gewähren, und welches Gewicht dasselbe hierauf legte, ist aus dem Umstände erklärlich, daß im Jahre 1864 der größere Theil unserer Leinengarne aus Oesterreich bezogen wurde.

Der Herr Vorredner sprach zunächst die von mir durchaus getheilte Ansicht aus, daß man gut thue, nicht von vornherein ein bestimmtes Princip aufzustellen, sondern lieber die einzelnen concreten Fragen in's Auge zu fassen und die Anwendung des Princips danach zu beurtheilen, trotzdem hat er nachher selbst eine principielle Stellung zu der Frage eingenommen und zwar nach zwei Seiten hin. Er sagte: wenn man überhaupt Schutzzoll habe, so dürfe man nicht einen einzelnen Industriezweig herausreißen und ohne Rücksicht auf die übrigen Zweige den Zollsatz verändern, dies sei aber hier geschehen, denn man habe die Steuer auf Leinengarn herabgesetzt, ohne den Zoll auf Leinwand zu modificiren. Es ist dies allerdings richtig, findet seine Erklärung aber in dem Umstande, daß man früher, als man dem Leinengarn einen Zoll von 2 Thlrn. auflegte, den Satz für Leinwand ebenfalls nicht verändert hat. Der Herr Vorredner behauptete ferner, die Vertreter der Industrie seien berechtigt gewesen, zu glauben, daß während der Dauer des Vertrages mit Frankreich die Höhe der Zölle unverändert bleiben würde. Eine solche Auffassung ist mir durchaus unverständlich; man konnte wohl erwarten, daß eine Erhöhung der Zölle nicht eintreten würde, es war aber durchaus kein Anhalt zu der Vermuthung, daß eine Herabsetzung nicht eintreten würde. Ich lege gerade hierauf hohen Werth, weil ich durch mein Stillschweigen nicht zu der Meinung Veranlassung geben will, daß die Zollsätze während der Dauer des Vertrages unverändert stehen bleiben werden; es ist dadurch nur die Garantie gegen eine Erhöhung der Zollsätze gegeben.

Abg. Dr. Wild (Baiern) (für den Vertrag) beginnt unter großer Unruhe des Hauses eine Rede zu verlesen, in der er das Zollparlament zwar als den Anfang zu einer größeren Einigung Deutschlands begrüßt, dabei aber beklagt, daß auch in handelspolitischer Beziehung noch keine wahre und volle Einheit hergestellt sei, da die Repräsentanten von mehr als 8 Millionen Deutschen im Parlamente fehlten. (Abg. v. Vincke (Mörs) ruft, indem er mit dem Finger auf den Redner zeigt: Der liest hier!) Als Redner noch einige Worte weiter liest, beginnt die ganze Rechte zu rufen: Nicht lesen! Nicht lesen! Präsident. Simson unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß das Lesen von Reden durch die Geschäftsordnung untersagt sei. Redner schließt in Folge dessen sofort mit der Bemerkung, daß er den Handelsvertrag als den ersten Schritt einer Annäherung an Oesterreich begrüße und hoffe, daß bald noch weitere Schritte folgen würden.

Abg. Reibel (Würtemberg) (gegen den Antrag) hebt verschiedene Mängel des Vertrages hervor, ist aber sehr schwer verständlich. Er spricht hauptsächlich über den Zoll von Leinengarn, indem er die Interessen der Spinnereien und Webereien der besonderen Beachtung des Hauses empfiehlt. Zu Gunsten von Norddeutschland opfere man gern die specifischen Interessen des Südens mit Bezug auf die Eisen-Industrie; auch er habe ein Herz für ganz Deutschland und sei kein Particularist; umgekehrt müsse man aber gleiche Rücksicht des Nordens auf den Süden erwarten mit Bezug auf die Leinen-Industrie; zum Schutze dieser Industrie aber sei ein mäßiger Schutzzoll nothwendig. Er spricht sich sodann in sehr entschiedener Weise gegen die Consumtionssteuer aus. — Der Handelsvertrag mit Oesterreich bringe uns den deutschen Brüdern in Oesterreich nicht näher, sondern entfremde uns denselben vielmehr, da die arbeitenden Klassen bei uns in einzelnen Industriezweigen sehr benachtheiligt würden und hierdurch bei denselben der Haß gegen Oesterreich vermehrt wird. „Verwerfen wir, schloß Redner, also den Vertrag, der nichts nützt und viel schadet".

Abg. Dr. Löwe (für den Vertrag): der Herr Vorredner meint, daß der Handelsvertrag uns dem österreichischen Volke nicht näher bringe, da derselbe so nachtheilig auf unsere Industrie einwirken werde, daß der Haß der Bevölkerung gegen Oesterreich vermehrt werden würde. Bei mir und bei unserem Volke wenigstens kennt man keinen Haß gegen Oesterreich (Zustimmung), und ich bin sehr erstaunt, daß gerade von den Herren, die uns einen Vorwurf daraus machen, daß wir Oesterreich aus dem deutschen Bunde hinausgeschoben hätten, jetzt versucht wird, die handelspolitische Verbindung mit Oesterreich zu stören. (Beifall.) Man sagt zwar: „In Geldsachen höre die Gemüthlichkeit auf"; und da scheint eben die gemüthliche Schwärmerei für Oesterreich nur so weit zu gehen, bis das eigene materielle Interesse ins Spiel kommt, so daß plötzlich alle Liebe und Freundschaft und Brüderlichkeit aufhört, wo es sich um eine Frage des Geldbeutels handelt. (Beifall.) Der Herr Vorredner hat nun allerlei geheimnißvolle diplomatische Andeutungen gemacht, daß Frankreich nicht um seinetwillen den Handelsvertrag abgeschlossen habe, sondern um England den Zutritt zu ermöglichen, daß ebenso Oesterreich dies nicht um seinetwillen gethan habe, sondern nur aus reiner Bosheit gegen uns, damit England hineinkomme und hat uns in Folge dessen Angst gemacht, daß dann im Falle der Annahme des Vertrags durch England unsere Ruhe und unser Friede gestört werde. (Heiterkeit.) Nun, wenn ich sehe, daß Oesterreich den geheimen Agenten für England macht (Heiterkeit), dann ist mir um den Weltfrieden nicht bange. Ich wünsche nichts herzlicher, als daß Oesterreich sich anschließen möge an England, aber nicht blos in der Handelspolitik, sondern auch in der großen Politik; dann bin ich überzeugt, daß alle bösen Pläne, die man in Oesterreich gegen uns vielleicht haben sollte, zu Grabe getragen werden.

Ich bin aber auch überzeugt, daß Oesterreich, wenn nicht gerade dort wieder einmal tendenziös reactionäre Politik getrieben werden sollte, sich nicht zu Feindschaft gegen uns hinreißen lassen wird; denn nur eine tendenziös reactionäre Politik ist im Stande, Landes-Interessen Preis zu geben. Das jetzige Regierungs-System in Oesterreich aber giebt uns eine sichere Bürgschaft des Friedens; und ich erkläre es für eine Verleumdung gegen das liberale Ministerium in Oesterreich, als eine Verleumdung gegen die Gesinnung von Männern, die mir nahe befreundet sind, wenn man behauptet, daß diese jetzt daran denken, den Frieden mit Deutschland zu brechen. (Beifall links.) Ich glaube allerdings, daß in Europa eine Kriegspartei existirt, und fürchte, daß wir durch unseren gestrigen Beschluß etwas gethan haben, was den Gegnern des europäischen Friedens gefallen mag. Die Kriegspartei in Frankreich gerade wird gestört in ihren Bestrebungen durch die große Freihandelsbewegung in Europa, die den Frieden befördert durch unseren gestrigen Beschluß, der dahin geht, der Schutzzollpartei in Frankreich das Material zu liefern, daß sie behaupten kann, wir wollten ihre Industrie schädigen, werden wir sie dahin bringen, in Frankreich höhere Zölle zu verlangen und die Kriegspartei stärken. — Den Herren aus dem Süden, die die Nothwendigkeit des Schutzes der Industrie durch Beispiele illustriren wollten, halte ich nur das Beispiel der Schweiz entgegen. Dort hat man niemals einen Schutzzoll gekannt und doch haben sich die Spinnereien ganz vorzüglich entwickelt. Es ist übrigens wohl bemerkenswerth, daß der Vorredner den Herren Eisenzöllnern die Allianz der Garnzöllner zu gegenseitiger Unterstützung angeboten hat. — Mit der Schutzzollpolitik, der Politik des geschlossenen Handelsstaats ist nicht zu hoffen, den Frieden dauernd zu erhalten; annähernd ist der Friede nur sicher unter großen Handelsbeziehungen zwischen den Staaten; dann werden sie sich wohl eher hüten, ihre Interessen durch einen Krieg zu schädigen. Der Herr Vorredner hat zum Beweis der Nothwendigkeit eines Schutzzolles auch an die Noth in den Ostprovinzen erinnert; er thut, als ob dort lauter Leinengarnspinnereien wären. (Heiterkeit.)

In den Ostprovinzen ist das Eisen theurer, die Kleidungsstücke sind theurer und man muß dort sehr große Lasten tragen, (Hört! hört!) denen die Herren im Süden sich bis jetzt noch entzogen haben; da ist es wohl natürlich, daß man dort nicht so vorwärts kommen konnte, wie die Anderen, die ein behagliches Leben bis jetzt geführt haben. Wenn man an einer Tarifreform beräth, so sollte man nicht eine Coalition der Interessenten der Eisenzölle und Garnzölle eingehen, sondern allein danach fragen, wie man die Armen so wenig wie möglich belasten und sie in den Stand setzen kann, ihre Bedürfnisse so leicht wie möglich zu befriedigen. Nach diesem System ist der vorliegende Vertrag geschlossen; er ist nur ein Glied aus der Kette des ganzen handelspolitischen Systems, in dem wir uns befinden. Insofern ist die Annahme des Vertrages zu empfehlen. — Bedauern muß ich jedoch, daß auch hier wieder eine Zollcartel-Convention als Anhang beigefügt ist. Diese legt den Grenzprovinzen an Oesterreich große Lasten auf, beschränkt den Verkehr und bringt es dahin, daß wir die eine Hälfte des Schutzzolls an die eigene Grenze verlegen; sie macht einen Theil der Bevölkerung rechtlos, indem sie sie auch den fremden Beamten unterwirft. Die Motive geben für die Beibehaltung dieser Convention gar keinen Grund an. Ich hätte nun allerdings gewünscht, dieselbe los zu werden; die Beibehaltung ist aber für mich kein Grund, den Vertrag zu verwerfen. Das Cartel bleibt aber immer ein Hinderniß, uns mit Oesterreich in nähere Beziehungen zu setzen, da es Oesterreich befähigt, den Schutzzoll beizubehalten, statt Zollfreiheit zu gewähren, die freilich nicht nach dem Herzen Derjenigen ist, die das 70 Millionen-Deutschland wollen, die aber für den Frieden Europas und die allgemeinen Landes-Interessen segensreiche Folgen hat. (Beifall.)

Abg. v. Arnim (Heinrichsdorf) stellt den Antrag auf Schluß der Generaldebatte. — Gegen den Vertrag sind noch eingeschrieben die Abgg. Dr. Roßhirt (Baden) und Harkort, für denselben: Grumbrecht, Roß, Schulze, Hinrichs, v. Schweitzer, Metz, Camphausen (Neuß). — Der Schluß wird angenommen; es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Mohl: Einer der Vorredner hat unter Berufung auf die stenographischen Berichte der würtembergischen Kammer behauptet, daß dort gesagt worden, daß ich in den dreißiger Jahren eine Denkschrift an den König von Würtemberg gesandt habe, worin ich den Untergang Würtembergs durch die Gründung des Zollvereins prophezeit hätte. Wenn der Redner den stenographischen Bericht genau gelesen hätte, hätte er gefunden, daß diese irrthümliche Behauptung dort allerdings vorgebracht, aber von mir widerlegt worden ist. Ich habe mich im Gegentheil, als ich gefragt wurde, dafür ausgesprochen, nicht dagegen, und sollte auch zum Bevollmächtigten ernannt werden; nur mit Bezug auf die näheren Bedingungen war ich im Dissens mit der würtembergischen Regierung.

Abg. v. Hennig erklärt, daß er Herrn Mohl den betreffenden stenographischen Bericht vorlegen wolle.

Bei der nunmehr beginnenden Specialdiscussion werden die Artikel des Vertrages mit den entsprechenden Correlaten des Schlußprotokolls zugleich behandelt. Bei Art. 3 geht Abg. Camphausen (Neuß) auf die Leinengarn-Spinnerei speciell ein, ohne die endlose Unterhaltung über Schutzzoll und Freihandel („infandum, regina, jubes renovare dolorem!") erneuern zu wollen und versichert, daß, wo eine Spinnerei etablirt werde, die Engländer die Maschinen nicht etwa aus Gnade widerwillig überließen, sondern eifrig um die Ausübung dieser Gnade concurrirten.

Alsdann werden die Zollsätze für die Einfuhr aus dem Zollvereine nach Oesterreich und umgekehrt durch Aufzählung der Nummern zur Discussion gestellt. Bei Artikel 6 (Eisen und Stahl) spricht Abg. Grumbrecht über den Collegen Mohl, den er schon seit 20 Jahren kenne und mit dem er sich von jeher gezankt habe über Politik, Zölle u. s. w.; Mohl sei immer ein schlechter Prophet gewesen. (Wiederholter Ruf: zur Sache! Roheisen!) Redner geht unter stürmischer Heiterkeit des Hauses abwechselnd von Eisen auf Mohl über und zurück, so daß der Präsident ihn nicht weiter stören kann.

Abg. Meier (Bremen) bekennt sich als einen der von Mohl gekennzeichneten Hunnen und Vandalen, zugleich aber auch als einen der „ruinirten" Hochöfner. Die Seeplätze, und speciell der Redner, concurrirten mit deutschem Roheisen auf englischen Märkten und zwar mit Erfolg. Dabei werde dies Eisen nicht als Ballast auf Segelschiffen exportirt, sondern vertrüge sogar die Kosten des Transports auf Dampfschiffen. Der Eingangszoll von 5 Sgr. pro Centner (bisher 7½) werde einzelne kleine Etablissements allerdings zum Stillstand zwingen, oder die Production anderer einschränken; aber auf deutsche Kraft, Intelligenz und Kapital könne man vertrauen, daß die Eisenindustrie auch die Herabsetzung des Zollsatzes überwinden werde.

Abg. Schäffle (Würtemberg) tritt den Anschauungen Mohl's entgegen, ohne an dieser Stelle gegen einen Mann polemisiren zu wollen, der, wenn auch sein Antipode, sein Leben dem Staat und der Oeffentlichkeit gewidmet habe. Das Resultat seiner Studien (Redner ist Professor der Staatswissenschaften in Tübingen) sei, daß die deutsche Eisenindustrie kräftig genug sei, die Concurrenz des Auslandes auch bei 5 Sgr. zu bestehen. Der Versammlung werde es von Interesse sein, eine so abweichende Stimme aus Süddeutschland zu hören.

Abg. v. Schloer (baierscher Handelsminister): Der Vertrag mit Oesterreich gehe bis an die Grenze der Existenzfähigkeit der deutschen Eisenindustrie, die des Schutzes niemals ganz werde entbehren können, da keine bergmännische Intelligenz den Nachtheil gegen England auszugleichen vermöge, wo Kohle und Eisen unmittelbar nebeneinander lägen. Unter den Satz von 5 Sgr. hinuntergehen, würde die deutsche Eisenindustrie mit Vernichtung bedrohen.

Die Discussion über diese Position wird um 3¾ Uhr geschlossen und die Sitzung bis Montag 10 Uhr vertagt. (Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen.)

Berlin, 9. Mai. [Se. Majestät der König] nahmen heute den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen, besuchten später das Institut für Glasmalerei hierselbst in der Neanderstraße, woselbst Se. Majestät von dem General der Infanterie Vogel v. Falckenstein empfangen wurden, und geruhten alsdann, das Beglaubigungsschreiben als Gesandter beim norddeutschen Bunde aus den Händen des brasilianischen Gesandten Vianna de Lima entgegenzunehmen.

[Ihre Majestät die Königin,] Allerhöchstwelche Berlin am 3. Abends verließ und vom 4. bis zum 5. Mai Vormittags in Koblenz verweilte, stattete der großherzoglichen Familie in Karlsruhe auf der Durchreise einen Besuch ab und traf Abends in Baden ein, wo der Beginn der Kur in diesen Tagen erfolgen wird. — Der Besuch Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Italien auf der Rückreise von Italien steht daselbst Anfangs nächster Woche in Aussicht. — Der Kammerherr v. Helldorf hat den Dienst bei Ihrer Maj. übernommen. (St.-Anz.)

Der Dr. phil. Pinder hierselbst ist zum Custos der Alterthümer-Sammlung des Museums zu Kassel ernannt worden. — Der königliche Eisenbahn-Bauinspector Schwabe zu Münster ist zum königlichen Ober-Betriebs-Inspector ernannt und als solcher bei der Westfälischen Eisenbahn angestellt worden.

Dem Fabrikanten C. Schlickeysen in Berlin ist unter dem 5. Mai 1868 ein Patent auf eine Vorrichtung an Ziegel-, Torf- und Kohlenpressen zur Erzielung einer innigen Mengung der zu pressenden Massen, auf fünf Jahre ertheilt worden. (St.-Anz.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 137. kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachf., Alexanderstr. 38,
ohne Gewähr.
(Aus dem Berliner Fremden- und Anz.-Blatt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

1 Gewinn von **5000 Thlr.** fiel auf Nr. 35,679.
1 Gewinn von **2000 Thlr.** auf Nr. 76,169.
41 Gewinne von **1000 Thlr.** fielen auf Nr. 977. 4178. 7017. 9536. 11,019. 12,362. 13,007. 16,564. 17,227. 17,570. 17,849. 23,631. 27,792. 27,884. 30,?15. 31,953. 33,600. 33,793. 35,480. 37,152. 38,401. 40,400. 42,395. 42,916. 43,636. 44,039. 45,471. 59,630. 61,422. 62,852. 63,830. 65,515. 68,133. 68,257. 80,670. 81,753. 84,267. 86,541. 88,549. 89,964 und 94,342.

46 Gewinne von **500 Thlr.** auf Nr. 7252. 10,505. 12,535. 13,483. 18,168. 18,912. 21,323. 21,569. 24,450. 24,998. 27,614. 30,610. 32,366. 39,014. 39,224. 42,094. 44,431. 47,848. 49,399. 56,650. 57,233. 62,090. 64,080. 67,518. 68,772. 68,784. 69,272. 74,450. 77,217. 77,787. 78,791. 79,969. 81,515. 83,415. 84,372. 84,479. 84,481. 85,421. 86,071. 86,341. 87,446. 88,160. 88,614. 89,535. 92,105 und 94,663.

74 Gewinne von **200** Thlr. auf Nr. 285. 607. 2482. 4359. 4989. 7814. 9237, 9582. 10,575. 11,880. 12,043. 12,702. 17,135. 18,216. 20,356. 20,533. 21,242. 21,535. 21,671. 22,593. 23,309. 25,647. 26,745. 28,471. 28,504. 30,514. 31,453. 32 834. 33,401. 33,846. 34,774. 38,064. 41,573. 42,948. 43,634. 44,361. 44,739. 45,200. 46,129. 46,706. 47,7?5. 47,998. 48,436. 50,846. 51,665. 52,268. 52,377. 54,756. 55,266. 57,696. 58,096. 58,383. 58,642. 59,839. 60,079. 60,791. 63,568. 6?,834. 65,398. 65,784. 67,835. 69,193. 70,826. 72,656. 73,891. 77,411. 77,471. 77,907. 78,041. 81,999. 82,499. 83,754. 84,761 und 88,563.

Gewinne zu **70 Thlr.** (Die Gewinne zu **100 Thlr.** sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

130. 51. 56. 210. 42. 62. 64. 305. 430. 75. 541. 625. 59. 701. 19. 24. 66. 814. 52. 89. 906. 74. 99. 1015. 69. 116 (100). 26. 27. 68. 242. 325. 84. 405. 586. 611. 75. 90. 96. 98. 701. 24. 28. 824. 30. 911. 35. 83. 2100. 36. 55. 83 (100). 271. 331. 87. 95. 438. 84. 541. 62. 632. 50. 734. 87. 809. 71. 903. 3011 (100). 89. 90 (100). 96. 178. 82. 320. 86. 92. 427. 39. 67. 531. 34. 610. 12 (100). 31. 59. 756. 77. 913. 63. 4056. 107. 9 (100). 56. 79. 90. 235. 49. 62. 350 (100). 72. 87. 404. 8. 18 (100). 26. 40. 41. 519. 60 (100). 626. 83. 87. 745. 805. 21. 56 (100). 94. 954. 5128. 73 (100). 75. 79. 265. 442. 55. 667. 737. 828. 55. 99. 913. 6085. 99. 201. 8 (100). 39. 327. 401. 63. 507. 64. 673. 705. 39. 814. 89. 910. 23. 87. 7122. 77. 126. 89. 221. 47. 62. 66. 337. 55. 57. 413 (100). 52. 506. 604. 758. 61. 805. 6. 39. 41. 53. 90. 930. 47. 8049. 265. 90. 98. 334. 94. 461 (100). 80. 96 (100). 524 (100). 35. 4. 43. 48. 618. 709. 66. 68. 79. 96. 832. 51. 960. 76 (100). 9035. 56. 69. 70. 288. 89. 367. 78. 489. 546. 610. 14. 19. 730. 53 (100). 83. 972.

10,078. 154. 200. 10. 21. 59. 88. 407. 52. 58. 566. 630. 70. 71. 82. 719. 99. 11,039. 42. 46. 95. 190. 256. 58. 88. 341. 52 (100). 60. 87. 556. 57. 87 (100). 622 (100). 47. 62. 706. 804. 56. 93. 928 (100). 32. 39. 12,004. 86. 199. 207. 41. 49. 436. 38. 53. 57. 62. 85. 501. 34. 64. 76 (100). 615. 31. 58. 79. 732. 59 (100). 865. 87 (100). 900. 58. 13,053 (100). 63. 132. 86. 219. 304. 6. 95. 99. 430. 44. 58. 524. 68. 600. 721 (100). 50. 883. 924 (100). 26. 40. 14,039. 48. 53 (100). 174. 89. 95. 274. 301. 74. 401. 75. 544. 58. 610. 32. 99. 706. 48. 84. 824. 911. 28. 47. 15,007. 29. 56. 67. 136. 85. 298. 356. 432 (100). 91. 507. 10. 21. 77. 616. 71. 700. 29. 87. 98. 866. 89. 907. 91. 16,004. 14. 130. 37. 202. 96. 339. 490 (100). 527 (100). 48. 84. 89. 635. 52. 92 (100). 841 (100). 916. 32. 17,013 (100). 72. 74. 168. 84. 271. 351. 67 (100). 70. 408. 44. 70. 548. 67. 92. 713. 51 (100). 80. 825. 97. 970. 18,046. 83. 93. 133. 49 (100). 99 (100). 212. 307. 28. 460. 71. 532. 662. 81. 847. 936. 19,003. 48. 68 (100). 118. 61. 91. 203. 71. 337. 54 (100). 487. 500. 6. 20. 62. 77. 78. 602. 53. 77. 88. 766. 81. 813. 92. 918. 23. 29. 83.

20,107 (100). 54. 72. 86. 315. 19. 407. 22 (100). 95. 500. 92. 95. 640 (100). 42 (100). 706. 51. 79. 85. 804. 13. 91. 906. 49 (100). 69. 21,071. 163 (100). 86. 224 (100). 55. 416 (100). 54. 58. 69. 90. 544. 625. 735 (100). 41 (100). 65 (100). 97. 811. 15. 991. 22,051. 128. 88. 407. 77. 538. 636. 58. 718. 34. 97. 868. 82. 914 (100). 46 (100). 50. 99. 23,005. 33. 341. 407. 19. 29. 640 (100). 95. 792. 821 (100). 34. 908. 48. 24,001. 10. 114. 249. 351. 66. 70. 86. 88. 410. 89. 566 (100). 642 (100). 761. 85. 823. 26. 71. 90. 900. 25,058. 89. 201. 13. 21. 32 (100). 300. 1. 489. 593. 672. 736. 810 (100). 26. 50. 78. 26,058. 103. 85. 202. 313. 407. 21. 532. 78. 603. 49. 749. 827. (100). 937. 27,009. 173. 87. 99. 259. 70. 71. 72. 301. 12. 24. 416. 22. 44. 532. 616. 19. 759. 832. 907. 98 (100). 28,168. 83. 99. 25?. 39. 60. 315 (100). 39 (100). 556. 623. 26. 75. 770. 92. 862. 29,029. 680. 119. 65. 84. 329. 91. 414. 18. 46. 50. 72. 90. 530. 32. 51. 58. 818. 27. 923. 46. 48. 77. 80. 95.

30,024 (100). 136. 98. 213. 337. 68. 83. 426. 35. 538. 605. 885.

926. 82. 31,011. 36. 79. 175. 320 (100). 84. 426 (100). 55. 572. 73. 84. 99. 641. 51. 77. 710. 79. 80. 912 (100). 76. 98. 99. 32,020. 39. 60. 150. 72. 235 (100). 53 (100). 59 (100). 341. 45 (100). 405. 29. 63 (100). 74. 82. 533. 38 (100). 605. 10. 23. 766. 83. 827. 907. 18. 59. 70. 33,204. 314. 34. 77. 91. 537. 45 (100). 48. 610. 31. 712. 45. 805. 20. 49. 995. 34,030. 41. 45. 63 (100). 69. 134. 76. 84. 266. 303. 85. 480 (100). 603. 77. 744. 938. 35,010. 20. 23. 145. 226. 31. 468. 627. 780. 863. 960. 36,089. 138. 91. 515. 63. 86. 714. 33. 68. 96. 944. 99. 37,119. 468. 69. 510. 57. 89. 724. 93. 820 41. 76. 915. 17. 43. 66. 72. 74 (100). 38,014 (100). 40. 49. 280 (100). 82. 96. 328. 77. 95. 404. 588. 672. 792. 94. 96 (100). 917. 61. 39,025. 32. 61. 69. 72. 111. 28. 92. 201 (100). 66. 85. 91. 316. 469. 93. 523. 41. 51. 618. 66. 93. 768 (100). 73. 872. 912. 34.

40,121. 94. 292. 322. 43. 99. 477. 502. 44. 96. 709. 10. 39. 43. 62. 850. 97. 967. 41,013. 92. 119. 67 (100). 74. 289. 90. 425. 40. 49. 604. 17. 711. 800. 27. 73. 86. 977. 42,022. 121. 55. 58 (100). 437. 567. 78. 630. 62. 71. 83. 84. 708. 806. 54. 929. 90. 43,030. 65. 117. 200. 13. 336. 53. 430. 36 (100). 60. 568. 601 (100). 29. 812. 58. 922. 44,022. 62. 69. 130. 55. 272. 317. 78. 446. 64. 71. 533. 38. 680. 83. 757. 62. 93 (100). 811. 911. 53. 82. 45,043. 78. 134. 247. 308. 62. 535. 633. 713. 817. 26. 53. 81. 90. 916 (100). 61. 64. 74. 46,109. 55 (100). 65. 231. 380. 538. 83. 99 (100). 661. 95. 700. 40. 909. 31. 74. 47,121 (100). 290. 530. 75. 650. 717. 59. 74. 800 (100). 42. 942. 48,032. 33. 104. 76. 247. 344. 57 (100). 70. 90. 406. 65. 654. 97. 98. 789. 818. 61. 82. 98. 49,012. 28. 67. 74. 93. 124. 63. 74. 324. 401. 19. 23. 534. 36. 88. 670. 797. 800. 10. 908. 25. 90. 93.

50,015. 35. 93. 115. 43. 273. 77 (100). 341. 487. 530. 72. 80. 615. 22. 32. 738. 71. 815. 27. 44. 47 (100). 60. 77 (100). 90. 51,033. 150 (100). 72. 76. 210. 370. 486. 559. 632. 35. 77. 86 (100). 708. 27. 44. 52. 66. 842. 82. 96. 908. 19 (100). 52,001. 93. 184. 222. 69. 373. 79. 493. 569. 94. 625. 28. 36. 97. 715. 76. 862. 925. 94. 53,023. 37. 70. 198. 232. 94. 302. 50. 606. 11. 869. 71. 900. 53. 61. 54,135. 286. 318. 430. 43. 599. 620 (100). 47. 795 (100). 863. 947. 67. 88 (100). 55,016. 33. 174. 202. 47. 68. 337. 450. 62 (100). 523. 623. 37. 781. 89. 96. 815. 24. 958. 63. 85. 56,023. 159. 110. 14 (100). 26. 46. 81. 87. 312. 28. 496. 506. 46. 609. 15. 805. 60. 81. 944. 45. 50. 57,008. 24. 113 (100). 47. 74. 75. 80. 91. 249 (100). 312 (100). 56. 63. 79. 432. 35. 570. 720. 816. 42. 43. 908. 15. 94. 98 (100). 58,029. 30. 56. 146. 64. 254. 345. 429. 48. 87. 512. 57. 88. 623. 87. 718. 79 (100). 903. 61. 59,115. 61. 69. 218. 54. 77. 335. 93. 427. 78. 612. 740. 871. 84. 967.

60,016. 82. 173. 278. 527. 30. 88. 98. 601. 10. 23. 50 (100). 69. 94. 701. 55. 877. 964. 61,099. 114. 84. 281. 94. 329. 32. 423 (100). 91. 513. 65. 66. 684. 717. 801 (100). 3. 37. 39. 45. 62. 935. 43. 58. 66. 62,011. 16. 51. 56. 72. 82. 123 (100). 33. 39 (100). 78 (100). 89. 273. 93. 387 (100). 90. 574. 75 (100). 646. 719. 44. 856. 86. 63,082. 85. 112. 364. 80. 96. 515. 678. 732. 41. 70 (100). 939. 64,219. 50. 300. 51. 87. 482. 590. 654. 59. 62. 88 (100). 97. 909. 65,014. 39. 52. 79. 88. 122. 51. 59. 237. 40. 55 (100). 66. 96. 396. 459. 77. 80. 550. 670. 71. 86. 783. 857. 922. 66,010. 124. 28. 60. 70. 326. 62. 94. 426. 30. 53. 549. 614. 25. 49. 94. 797. 855. 978. 67,114. 17. 95 (100). 240. 43. 91. 526. 601. 13. 59. 62. 91. 701. 814. 36. 68,011. 24. 109. 76. 350. 76. 80. 405. 72. 80. 90. 562. 73. 669. 71. 72. 709. 30. 86. 807. 73. 69,031. 90. 164. 236. 41. 64. 88. 98. 373. 87. 408. 63. 558. 65. 606. 87. 707 (100). 56. 934. 62.

70,040. 46. 272. 381 (100). 488. 509. 31. 687. 702. 19. 35 (100). 57. 870. 904. 59. 88. 93. 71,034. 223. 30. 50. 316. 19. 44. 408. 32. 43 (100). 53. 629. 49. 798 (100). 859 986. 72,015. 27. 77. 116. 84. 264 (100). 316 (100). 75. 81. 473. 95. 524. 663. 64. 67. 73. 92. 93. 801. 62. 952. 80. 73,001. 97 (100). 122. 260. 77. 88. 323. 404. 65. 97. 656. 732. 48. 882. 963. 74,012. 23. 104 (100). 45. 215. 17. 39. 55 (100). 67. 75. 310. 47. 51. 79. 502. 60. 725. 78. 81. 85. 870 (100). 79. 99. 931. 75,022. 68. 106. 74. 320. 404. 31. 32. 505. 30 (100). 70. 76. 92. 648. 54. 793. 819. 37. 908 (100). 22. 53. 76,017. 37. 80. 128. 204. 320 (100). 405. 37. 70. 86 (100). 94. 508. 20. 689. 711. 862. 913. 96. 77,050. 91. 193. 210. 61. 317. 60. 63. 450. 57. 88. 564. 880. 936. 54. 64. 88. 78,032. 75. 108. 30. 52. 217. 300. 27. 417. 55. 56. 66 (100). 91. 533. 52. 56. 99. 631. 708. 51. 818. 69. 78. 904. 79,020 (100). 54. 104. 235. 325. 432. 49. 50. 504. 7. 672. 78. 702. 15. 43. 961.

80,061. 256. 320. 84. 430. 614. 68. 842. 71. 987. 81,045. 46. 61. 92. 98 (100) 121. 253 (100). 67. 79. 394. 535. 600. 11. 709. 48. 69 (100). 96. 836. 43. 95. 938. 81. 82,028. 122. 51. 68. 77. 222. 52. 69. 71. 351. 415. 505. 77. 99. 602. 98 (100). 795. 962. 67. 83,085. 129. 242. 50. 81. 95. 307. 17. 401. 33. 74. 87. 509. 12. 50. 623. 52. 68. 749 (100). 851. 93. 917. 23. 84,014. 26. 27 (100). 84. 131. 94. 284. 91. 306. 19. 90. 466. 73. 94. 584. 678. 729. 32. 811. 65. 83. 902. 85,053. 69. 74. 117. 28. 89. 92 (100). 226. 73. 87. 393. 592. 650 (100). 55. 86. 94. 779. 901. 13. 73. 90. 86,002. 73 (100). 119. 47 (100). 66. 281. 300. 405. 518. 27. 57. 78 (100). 630. 715. 33. 55. 62. 80. 835. 924. 87,087. 172. 233. 71. 79. 363. 406. 15. 16. 49. 61. 72. 513. 29. 58. 631. 842. 62. 915. 41. 44. 88,031. 51. 165. 230. 55. 302. 75. 431. 513. 31. 611. 95. 747. 53. 67. 71. 848. 50. 60 (100). 66. 77. 976. 89,026. 30. 46. 104. 53. 65. 235. 66. 421. 27. 506 (100). 54. 69. 890. 948.

90,229. 92. 311. 22. 30. 54. 80. 405 (100). 45. 581. 83 (100). 695 (100). 702. 90. 897. 99. 908. 26. 73. 91. 91,026. 67. 84. 147. 51. 98. 230. 74 (100). 355. 59. 433. 60. 81. 596. 97. 644 53 (100). 728. 70. 84. 960. 92,100. 10. 200. 65. 67. 337. 435. 508. 9. 76. 97. 625. 732. 843. 949. 93,040. 56. 199 (100). 274. 317. 36. 62. 94. 411. 19. 503. 42. 60. 94. 630 (100). 65. 99. 736. 57. 849. 89. 954. 94,030. 166. 226. 29. 49. 54. 88. 355. 448. 539. 60. 80. 87. 655. 83. 707. 28. 35. 838. 51. 920 (100). 83.

[Das Commando der Panzerfregatte „Friedrich Carl"] hat, dem „Mil.-Wochenbl." zufolge, aus Frankreich drei Probe-Exemplare des Rettungsgürtels nach dem System Tisserant mitgebracht, mit welchem an Bord des Cadettenschiffes „Niobe" nach ihrer Rückkehr Versuche angestellt werden sollen.

= [Die Abkürzung der Parlaments-Session.] In Abgeordnetenkreisen hält man die Abkürzung der Session des Zollparlaments um einige Tage in dem Falle für möglich, wenn sich die Regierung entschließen sollte, nach Ablehnung der Tabaks-Vorlage, die Tarifreform zurückzuziehen und sich mit dem österreichischen Handelsvertrage als einzigen Resultats der ganzen Session zu begnügen. Die Fortsetzung der Reichstagsarbeiten ist dagegen beschlossene Sache, wenn auch möglicher Weise eine oder die andere der vielen Vorlagen zurückgezogen oder für die nächste Session gespart wird.

♂ [Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums] ist der Geh. Ober-Regierungs-Rath Schuhmann zur landwirthschaftlichen Ausstellung, welche jetzt in Frankfurt a. M. abgehalten wird, abgesendet. Derselbe wird sich von dort nach Schleswig-Holstein in verschiedenen Angelegenheiten begeben.

[Der Kronprinz Humbert von Italien] wird demnächst mit seiner jungen Gemahlin nach Deutschland reisen und dabei sich namentlich an den Höfen zu Dresden und Berlin aufhalten. Der König von Sachsen ist bekanntlich der Großvater der jungen Kronprinzessin von Italien und unsere Königin Elisabet Wittwe deren Großtante.

Stettin, 9. Mai. [Die Schwurgerichts-Verhandlung] wegen Mordbrandstiftung zu Bredow, durch welche im September v. J. vier Menschen um's Leben kamen, ist heute beendet. Die Frank'schen Eheleute, so wie die Wittwe Buchholz wurden zum Tode verurtheilt. Der 19jährige Julius Müller wurde freigesprochen.

Koblenz, 9. Mai. [Der zum Bischof von Ermland ernannte Domherr Krementz] ist heute Vormittag von hier über Köln nach Berlin zur Eidesleistung abgereist. Die Behörden, so wie ein großer Theil der Einwohnerschaft waren zum Abschiede am Bahnhofe erschienen.

Dresden, 10. Mai. [Der ehemalige Kurfürst von Hessen] ist, von Prag kommend, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Dresden, 9. Mai. [Confiscation.] Wie der „Dresdener Courier" erfährt, ist die nach Frankreich gegangene Nr. 5 des hier erscheinenden „Bulletin international" dort confiscirt worden.

München, 7. Mai. [Die Anwesenheit des nordamerikanischen Gesandten Herrn Bancroft] in unserer Stadt wird, wie sehr bestimmt versichert wird, nicht allein der Ueberreichung seiner Creditive bei unserem Hofe gelten, sondern auch der Eröffnung von Verhandlungen wegen Abschlusses eines Staatsangehörigkeits-Vertrages, wie er vor Kurzem mit dem norddeutschen Bunde zu Stande gekommen, zunächst mit Baiern. Wie es heißt, dürfte Herr Bancroft sich später in ähnlicher Absicht auch nach Stuttgart und Karlsruhe begeben. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] nahm heute die Advocaten-Ordnung an, durch welche die Freigebung der Advocatur eingeführt wird.

Wien, 9. Mai. [Budgetausschußsitzung.] Die Minister waren fast vollzählig anwesend. Skene trägt den bekannten Generalbericht vor. Der Finanzminister erklärt mit den Ausführungen des Subcomite's nicht einverstanden zu sein. Das dreijährige Deficit betrage nur 150 Millionen, wonach die Möglichkeit vorliege, zu einem dificitlosen Budget zu gelangen. Ein einjähriges Provisorium müsse den nachtheiligsten Einfluß auf den Credit üben. Ueber die zwangsweise Staatsschulden-Conversion lasse sich noch sprechen. Die Regierung wolle gern anstatt der Vermögenssteuerfrage die Personenklassensteuer in Erwägung ziehen; jedenfalls jedoch sei noch im Laufe des Jahres eine Steuerhöhung nothwendig. Abg. Hopfen erklärt: Die Unification der Staatsschuld werde gegenwärtig nicht als unbedingt nothwendig gefordert. Eine Einkommensteuer, verbunden mit Klassensteuer, könne eine dauernde Vermehrung der Staatseinnahmen um 12 Millionen herbeiführen. Abg. v. Winterstein betont, daß das politische Moment maßgebend sei. Das Volk müsse zu Opfern bereit sein, die Besitzer von Staatspapieren seien nicht zu schonen, und man könne sich nicht daran stoßen, wenn noch Andere in Mitleidenschaft gezogen würden. Der Gesammtgedanke des Finanzministers sei annehmbar, wenn man nicht zu radikal vorgehen wolle; die zwangsweise Regelung des Staatsschuldenwesens dürfe nicht aufgeschoben werden. Redner erklärt sich gegen die Vermögenssteuer und für eine dreijährige, gleichmäßige Belastung der Staatsgläubiger.

Wien, 9. Mai. [Ein Consortium unabhängiger Bank-Actionäre] hat dem Bankgouverneur Reorganisationsvorschläge in vier Schriftstücken überreicht, welche sich auf die Frage der Statutenänderung, sowie auf eine neue Uebereinkunft zwischen der Bank und der Staatsverwaltung beziehen.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. [Die Presse über die französischen Rüstungen. — Fürst Orlow. — General Potapow. — Die „Wesstj" über Preußens polnische Politik. — Die Accise. — Das technologische Museum in Moskau.] Bereits vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Mehrzahl der Organe unserer Presse immer wieder die Wahrscheinlichkeit eines nahe bevorstehenden französisch-deutschen Conflicts hervorhebt. Die Rüstungen Frankreichs werden vom „Invaliden" ebenso häufig als beunruhigende Symptome registrirt, als vom „Golos" und der „Mosk. Ztg.", die wiederholt und ausführlich auf diesen Gegenstand zurückgekommen sind. Der „Golos" hat binnen kurzer Zeit zweimal gesagt, Frankreich werde je eher, desto lieber über Preußen herfallen; die „Mosk. Ztg." bemerkt dazu, Rußland dürfe eine solche Eventualität nicht unbenutzt vorübergehen lassen und sei berechtigt und verpflichtet, für den Fall einer Friedensstörung energisch in der orientalische Frage vorzugehen, zumal Frankreich mehr und mehr Miene mache, sich von Oesterreich ins Schlepptau nehmen zu lassen. Bezüglich Oesterreichs sind aller Augen mit Spannung auf die Entscheidung darüber gerichtet, ob es der Adelspartei gelingen werde, ihren Candidaten, den Fürsten Orlow in Brüssel zum Nachfolger des Grafen Stackelberg in Wien zu machen. Von diesem Diplomaten wäre aller Wahrscheinlichkeit nach eine gewisse Besserung der Beziehungen unseres Cabinets zum Wiener Hofe zu erwarten, denn derselbe ist nicht nur als ein Gegner der gegenwärtigen polnischen Politik Rußlands, sondern als Feind des Panslavismus und namentlich der panslavistisch-demokratischen Agitation in Galizien und der Donaufürstenthümer bekannt. Beim Kaiser persönlich beliebt, Sohn des seiner Zeit allmächtigen Chefs der geheimen Polizei und an Selbstständigkeit gewöhnt, würde Fürst Orlow nicht ermangeln, seine Anschauungen zur Geltung zu bringen und die auswärtige, namentlich die orientalische Politik unserer Nationalpartei lebhaft zu bekämpfen. — Ueber die Zukunft Litthauens und der polnischen Frage wird in der Presse noch immer lebhaft gestritten; bei der Zurückhaltung, welche die officiellen Blätter über die Maßnahmen beobachten, welche der General Potapow in Wilna genommen, schwanken die Nachrichten über das Verhalten dieses neuen Statthalters fortwährend. Neuerdigs ist die Mehrzahl der Angaben, welche der „Golos" über die angebliche Polenfreundschaft Potapow's gemacht hatte, durch die russische „Petersb. Ztg." dementirt worden. In der Gunst des Kaisers scheint Potapow trotz der Feindschaft, welche ihm seitens der Nationalpartei bewiesen wird, fester denn je zu stehen. Seine Gemahlin ist durch ein Rescript der Kaiserin zur Directrice sämmtlicher Wohlthätigkeits-Anstalten für Kinder, die sich in den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Polozk und Witepsk befinden, ernannt worden unter besonderer Anerkennung der Verdienste ihres Gemahls. — Ad vocem Polen und Litthauen sei noch bemerkt, daß die „Wesstj", das nekannte Organ der Conservativen, der russischen Regierung neuerdings Preußens polnische Politik zum Muster empfohlen und darauf aufmerksam gemacht hat, daß es diesem Staate gelungen, „ohne gewaltsame Erschütterung der Grundlagen der Gesellschaft" den Einfluß der nationalen Adelspartei zu brechen. Dasselbe Journal fährt eifrig fort, gegen den Fortbestand des gegenwärtigen Accisesystems zu polemisiren und hat an der Hand officieller Daten den Nachweis geführt, daß dieses System die Hauptschuld an dem furchtbaren Ueberhandnehmen der Völlerei trage. Da die Accisebeamten sehr gut bezahlt sind und größtentheils der Aristokratie angehören, ist die Partei, welche für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Unwesens interessirt ist, eben so zahlreich als mächtig und bei der Indifferenz, welche die Demokratie dieser wichtigen Frage gegenüber beobachtet, schwerlich auf Abhilfe zu rechnen. — In Moskau ist vor wenigen Tagen das erste technologische Museum Rußlands mit großem Pomp und unter Theilnahme aller möglichen Autoritäten eröffnet worden.

***B* Von der polnischen Grenze,** 6. Mai. [Eine russische Broschüre über Bulgarien. — Die angeblichen Truppenbewegungen in Bessarabien. — Uebungen russischer Genietruppen.] Das seit dem Sturze des Ministers Walujeff wieder erschienene enragirt moskowitisch-panslawische Journal „Moskow" macht sich wieder in auffälliger Weise mit den Zuständen Bulgariens zu schaffen und behauptet heute geradezu, daß die Zukunft des europäischen Ostens ausschließlich in der Hand des Slawenthumes liege, das jede Einmischung der Westmächte — sei nun diese eine germanische, französische oder britische — absolut ausschließe. — Weil ich gerade von der Verwickelung im Orient und ihrem Zusammenhang mit den Absichten und Tendenzen Rußlands spreche, so sei noch einer unlängst in russischer Sprache vom Grafen Apraxin erschienenen Broschüre erwähnt, die unter dem Titel: „O Ros — szagni, i wsia twoja wsiellenna" (O Rußland, nur einen Schritt vorwärts und die ganze Welt ist Dein) über die revolutionären Vorbereitungen in Bulgarien, eine Reihe bezeichnender Andeutungen und Aufschlüsse giebt. So wird in jener Schrift u. A. behauptet, das Bulgarische Revolutions-Comite sei fast seit zwei Jahren auf einem Terrain in Permanenz, welches den türkischen Gewaltmaßregeln nicht erreichbar. (sic.) Das Central-Comite bestehe ausschließlich aus Bulgaren und Südslawen, die indeß nicht auf einem Punkte vereinigt, sondern zerstreut in verschiedenen Sphären wirken, wo man von ihrer Sendung nicht die geringste Ahnung habe. Die Zweig-Comite's seien in überaus großer Zahl in Bulgarien selbst verbreitet und ihr Patriotismus sowie die politische Disciplin seien so musterhaft, daß alle Nachforschungen der Türken zur Entdeckung der patriotischen Assoctation bisher vergeblich gewesen. Selbst in dem kleinsten bulgarischen Dorfe befinde sich unter den Einwohnern ein Agent der geheimen Verbindung, dessen Gehorsam gegen den Chef des executiven Zweigvereins ein absoluter sei. Durch diese geniale Organisation sei es möglich, im gegebenen Augenblick binnen 24 Stunden ganz Bulgarien in Aufstand zu versetzen.

Amerika.

Newyork, 25. April. [Mr. Johnson] hat den General Scholfield zum Kriegsminister, an Stelle des abzusetzenden Mr. Stanton, ernannt.

[Vor dem Gerichtshofe des Senats] suchte am 24. der Richter Nelson die Handlungen des Präsidenten während seines ganzen Lebenslaufes, den er in Skizze vorführte, zu vertheidigen und die ihnen zu Grunde liegenden Motive als ehrliche und parteilose darzustellen. Der Fall Mr. Johnson's sei in dem Tenure of Office-Gesetze nicht vorgesehen, dieses sei von ihm nicht verletzt worden, da er die Sache durch die Gerichte entscheiden zu lassen beabsichtigt habe. Aber außerdem sei dieses Gesetz auch unconstitutionell. Redner citirte die Gutachten mehrerer Rechtsgelrhrten über die Richtigkeit der Auffassung Mr. Johnson's, bezüglich der Berechtigung des Präsidenten zu Ernennungen und Absetzungen. Er sprach dem Congresse, in welchem 10 Staaten unvertreten sind, jedes constitutionelle Recht, eine Inanklageversetzung zu veranlassen, vollständig ab.

[Zur Verfassung. — Wahlen.] Offiziellen Berichten zufolge ist die Majorität für die neue Constitution in Süd-Carolina 43,000. — Die Wahlen in Virginia und Tennessee sind verschoben worden.

[Anklage.] Der Gouverneur von Virginien, Mr. Pierrepoint, hat beim General Grant Klage gegen den General Scholfield erhoben, weil er Rebellen, ohne ihnen den Testeid abgenommen zu haben, zu Aemtern zugelassen.

Washington, 29. April. [Zum Johnson'schen Proceß.] Im Senatsgerichtshof sprach Groebeck zur Vertheidigung des Präsidenten Johnson und versuchte darzulegen, daß der Fall der Amtsentsetzung Stanton's nicht ins Bereich des Aemterbesetzungsgesetzes komme. Johnson wäre gerechtfertigt gewesen, eine Entscheidung der Gerichte über die damit zusammenhängende Controverse herbeizuführen, ja, er würde sogar seinem Amtseide zuwiderhandeln, falls er Gesetze ausführe, welche er seiner aufrichtigen Ueberzeugung nach für verfassungswidrig erachten müsse. Johnson habe nur gute Absichten damit bewiesen, daß er Grant und später Sherman den Posten eines Kriegsministers verliehen habe. In Betreff der von Johnson gehaltenen Reden möge der Congreß sich bewußt werden, daß er kein Recht habe, die Redefreiheit Jemandem zu verkürzen, und sollte überhaupt des Muthes und der Loyalität eingedenk sein, wovon Johnson zur Zeit der Rebellion Proben abgegeben habe. — Thaddeus Stevens von der Gegenseite behauptete, daß Johnson lediglich den Rest der für Lincoln bestimmt gewesenen Amtsperiode ausdiene und mithin sich durch die von Lincoln getroffenen Amtsbesetzungen gebunden erachten müsse. Er habe sich der Mißachtung seiner Amtspflichten und ebenso des Eidbruchs schuldig gemacht, weil er die vom Congreß beschlossenen Gesetze nicht ausgeführt habe. — Evarts nahm für die Vertheidigung das Wort und drang in den Senat, aller Partei-Gefühle sich in dieser Sache zu entschlagen und die Heiligkeit des Eides nicht außer Augen zu lassen. — Sumner hat ein Amendement zur Geschäftsordnung eingebracht, wonach das schließliche Urtheil des Senats-Gerichtshofes durch Stimmen-Majorität festgestellt werden soll.

[Zur Verfassung.] Es liegen Bills für Zulassung der Staaten Arkansas, Louisiana und Nord-Carolina zur Repräsentation im Hause vor. Dasselbe hat die in Louisiana und Nord-Carolina eingeführte Constitution ratificirt.

Provinzial-Zeitung.

Warmbrunn, 8. Mai. [Zum Verkehr.] Wir hatten bestimmt erwartet, daß mit Beginn der diesjährigen Saison, wenn auch nicht sämmtliche, so doch wenigstens die allerempfindlichsten der schon so oft gerügten Mängel des Verkehrs mit den zunächst gelegenen Stationen der Gebirgsbahn sowohl, als auch mit einigen der benachbarten Städte und größten Fabrikdörfer beseitigt werden würden; aber leider haben wir uns in diesen berechtigten Erwartungen abermals getäuscht. Es gelangen nach wie vor nicht blos Briefe, Packete und Gelder, sondern auch Personen selbst weit früher nach Berlin und von dort hierher, als nach Waldenburg, Landeshut oder Schmiedeberg, obgleich die Entfernungen sich ungefähr wie 1 : 8 resp. 11 und 22 verhalten. Wer z. B. mit dem ersten Bahnzuge nach Waldenburg oder Landeshut, und mit dem letzten Zuge von den genannten Orten nach Warmbrunn zurückreisen will, muß sogar die Tour zwischen Warmbrunn und Hirschberg per pedes apostolorum oder in einer sehr, sehr theuren Droschke zurücklegen und im letzteren Falle noch außerordentlich froh sein, wenn er dem abgehungerten Gaul nicht hat Hilfe leisten dürfen. Omnibusfahrten zu und von diesen beiden resp. um 6 Uhr 35 Minuten Früh von Hirschberg abgehenden und um 9 Uhr 49 Minuten Abends dort ankommenden Hauptzügen existiren merkwürdiger Weise gar nicht, am allerwenigsten eine directe Postverbindung mit Personenbeförderung. Warum die Handelskammern von Hirschberg, Landeshut und Waldenburg hier nicht Schritte zur endlichen Beseitigung qu. Mängel thun, ist wirklich unbegreiflich. Wir hören, daß vom 15. d. M. ab zwischen Waldenburg und Berlin ein vierter, und zwar ein Schnellzug eingelegt werden soll; aber weder er noch alle übrigen Züge, und wenn man deren noch 99 einlegt, werden Warmbrunn — dem Hauptkurort im ganzen schlesischen Gebirge — und seinen Gästen, sowie den Besuchern des Hochgebirges, welche ihre Tour über Hirschberg und Warmbrunn nehmen, so genügen können, wie sie es doch sollen, wenn nicht eine bessere Verbindung hergestellt wird. — Vor einigen Monaten wurde in einer Zeitung gerügt, daß auf dem Bahnhofe zu Dittersbach bei Waldenburg so wenig für Erquickung der Reisenden gesorgt sei. Ich habe jedoch dieser Tage auf einer Reise nach Waldenburg gerade das Gegentheil gefunden. Auf keinem Bahnhofe werden warme und kalte Speisen und Getränke in so reicher Auswahl, in so vorzüglicher Güte und dabei zu so billigen Preisen, sogar zu jeder Stunde des Tages verabreicht, als gerade in Dittersbach. Auch die große Freundlichkeit und Zuvorkommenheit des Wirths und seiner Leute ist sehr zu rühmen. Selbst für Lectüre ist genügend gesorgt, wenn man längere Zeit auf die Ankunft oder den Abgang der Bahnzüge warten muß.

⊙ **Waldenburg,** 9. Mai. [Vorschuß-Verein. — Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten, vorige Woche stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins war aus dem vorgetragenen Quartalsberichte auch zu ersehen, daß die Geschäfte seit längerer Zeit darniederlagen. Der Verein hat nämlich viel müßiges Geld liegen. Mit dieser geschäftslosen Zeit mag es wohl auch zusammenhängen, daß einzelne Mitglieder ihre entnommenen Vorschüsse trotz wiederholter Mahnung nicht zurückzahlen, auch ihre pflichtmäßigen Beitragszahlungen unterlassen. 14 Mitglieder mußten in der angeregten Versammlung fast mit Stimmeneinheit aus vorstehenden Gründen vom Verein ausgeschlossen werden. Ein aus dem Jahre 1867 verbliebener Gewinnrest von 66 Thlr. wurde zufolge Antrag nach lan-

ger, lebhafter Debatte der hiesigen Handwerkerfortbildungsschule als Geschenk zu überweisen beschlossen. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. d. M. fand die Einführung des neugewählten Rathsherrn, bisherigen Stadtverordneten Herrn Director Hübner, ins Magistrats-Collegium statt.

⁂ [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für Tiesler zum Lehrer an der städtischen evangelischen Mittelschule zu Breslau; für August zum evangelischen Schullehrer in Rathau, Kreis Brieg; für Nitschke zum evangelischen Schullehrer in Schlabitz, Kreis Militsch; für Futter zum katholischen Schullehrer und Organisten in Sulau, Kreis Militsch; für den Lehrer Stach zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Urschkau, Kreis Steinau a. O., für John zum evangelischen Schullehrer in Simsdorf, Kreis Trebnitz; für Sorge, zum evangelischen Schullehrer in Friederikenau, Kreis Wartenberg; für Matheizik zum evangel. Schullehrer in Fürstl.-Niefken, Kreis Wartenberg.

Widerruflich bestätigt: Die Vocation für Hoffmann und Köhler zu Lehrern an einer der letzten Klassen der evangelischen Elementarschulen zu Breslau; für Mehnert zum dritten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Löwen; für Schaller zum sechsten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Steinau a. O.; für Schmidke zum evangelischen Schullehrer in Dörndorf Kreis Oels.

[Militär-Wochenblatt.] Freihr. v. Puttkammer, Oberst aggr. dem Offizier-Corps der Land-Gendarmerie und beauftragt mit dem Commando der 11. Gend.-Brig., v. Kortzfleisch, Oberst aggr. dem Offizier-Corps der Land-Gendarmerie und beauftragt mit dem Commando der 9. Gend.-Brig., Frhr. v. Tettau, Oberst-Lt. aggr. dem Offizier-Corps der Land-Gendarmerie und beauftragt mit dem Commando der 10. Gend.-Brig., unter Einrangirung in den Etat der Land-Gendarmerie, zu Brigadiers der betr. Gend.-Brigaden ernannt. Aster, Crüger, Majors aggr. dem Offizier-Corps der Land-Gendarmerie und der 10. Gend.-Brig. zur Dienstleistung überwiesen, unter Belassung bei der betreffenden Gend.-Brig., in den Etat der Land-Gendarmerie einrangirt. Thilo, Hauptm. von der 6. Gend.-Brig., zur 5. Gend.-Brig. versetzt. Cleinow, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, in der 3. Gend.-Brig. angestellt. Graf v. Strachwitz, Major und etatsm. Stabsoffizier im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14, von seinem Commando zum Militär-Reit-Institut entbunden. v. Elpons, Oberst-Lieut. z. D., commandirt zur Dienstleistung bei dem Militär-Reit-Institut, einstweilen mit Wahrnehmung der Geschäfte des ersten Directors des Militär-Reit-Instituts beauftragt.

v. Bernhardi, Oberst von der Armee und commandirt zur Vertretung des Commdrs. der 10. Cavall.-Brig. unter Stellung à la suite des Litth. Drag.-Regts. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Pr.), zum Commdr. der 10. Cav.-Brig. ernannt. v. Bergmann, Oberst und Chef des Generalstabes der Gen.-Insp. der Art., unter Stelluug à la suite des Generalstabes der Armee, zum Commdr. der 1. Art.-Brig., Weigelt, Oberst und Commdr. des Pomm. Festungs-Art.-Regts. Nr. 2, unter Versetzung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes der Gen.-Insp. der Art., Rüder, Oberst aggr. dem Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister), zum Commdr. des Pomm. Fest.-Art.-Regts. Nr. 2 — ernannt.

Breslau, 11. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 10 Z. U.-P. 4 F. 3 Z.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 9. Mai. Der „Constitutionnel" bringt bei Besprechung des Kriegsbudgets einen längeren Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß Frankreich unter dem Kaiserreiche im Verhältniß zu den Einnahmen weniger Ausgaben hat, als unter den früheren Regierungen, und daß das neue Militärgesetz dem Lande eine größere Stärke geben wird, als es jemals gehabt.

Der Artikel zeigt ferner, daß das Gesetz die Lasten der Bevölkerung vermindert und daß die neue Organisation allein im Stande ist, ohne Gefährdung der Vertheidigungskraft des Landes in Zukunft wirkliche Ersparnisse herbeizuführen. Der „Constitutionnel" weist alsdann nach, daß der geforderte Effektivbestand von 400,000 Mann geringer sei, als der Effectivbestand der Armee des norddeutschen Bundes. Die Regierung fordere 4 Punkte, die Erhaltung der festen Plätze im vertheidigungsfähigen Zustande, die Vervollständigung des Kriegsmaterials, die Erhaltung der Integrität der Cadres und die Erhöhung des Soldes der Offiziere. Man müsse dauernd eine tüchtige Armee und zahlreiche geübte Reserven bilden, um auf das Schnellste vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß übergehen zu können. Der „Constitutionnel" sagt schließlich, der Kaiser habe durch das Militärgesetz eine Institution schaffen wollen, welche, indem sie die Finanzen des Staates schone und die Lasten des Volkes erleichtere, Frankreich die Rolle zu spielen gestatte, die ihm in Europa zukommt.

Paris, 11. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser und die Kaiserin kehrten 6½ Uhr von Orleans zurück. Die Antwort des Kaisers an den Maire von Orleans lautet: Ich habe mit Vergnügen Ihre Einladung angenommen, weil ich immer glücklich bin, wenn ich eine Stadt besuche, welche, indem sie gewissenhaft glorreiche Erinnerungen und so patriotische Gefühle bewährte, sich mit Eifer hingab dem Wettstreite der Arbeit und Industrie. Ich wollte mit eigenen Augen Ihre Fortschritte constatiren und Sie anspornen, überzeugt, daß Sie inmitten der allgemeinen Ruhe Europas sich vertrauensvoll entwickeln können. Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie für die Kaiserin, den Prinzen und für mich ausgesprochen.

Paris, 10. Mai. Wie „France" erfährt, hat der Kaiser das Preßgesetz heute unterzeichnet und steht die Publication desselben demnächst bevor.

Paris, 10. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern in der Oper erschienen waren, haben sich heute nach Orleans begeben.

Orleans, 10. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag um 1 Uhr hier eingetroffen und werden am Abend sich wieder nach Paris zurückbegeben.

Genf, 9. Mai. Der Kronprinz von Preußen ist hier um 9 Uhr Abends eingetroffen. Die Abreise von Florenz erfolgte gestern Morgens 5 Uhr. Sämmtliche Prinzen der königlichen Familie waren zum Abschied auf dem Bahnhofe. Auf der Reise nach Genua machte der Kronprinz einen Besuch in Spezzia. In Genua, wie überall, enthusiastischer Empfang seitens der Bevölkerung. Die Garnison sollte vor dem Prinzen defiliren; die den Prinzen mit lauten Freudenbezeugungen umgebende Volksmenge ließ es jedoch zu einem geordneten Defilé nicht kommen. Heute Früh besuchte der Prinz die Arbeiten am Tunnel des Mont-Cenis. Die Weiterreise nach Baden-Baden erfolgt morgen 10 Uhr Vormittags.

London, 9. Mai. Es wird in gut unterrichteten Kreisen neuerdings behauptet, der Ministerrath habe beschlossen, im Falle eines Mißtrauensvotums durch eine Auflösung des Parlamentes zu antworten.

Cannes, 9. Mai. Der greise Lord Brougham ist heute hier gestorben.

Petersburg, 9. Mai. Wie versichert wird, soll eine sofortige Wiederbesetzung des durch die Versetzung des Grafen v. Stackelberg nach Paris erledigten Gesandtenpostens in Wien nicht stattfinden, und sollen die Geschäfte vorläufig durch den Leg.-Rath Frhn. v. Uxkull-Güllenband als Geschäftsträger fortgeführt werden. Auch Graf Revertera, der bisherige österreichische Gesandte am russischen Hofe, wird vorerst nur durch einen Geschäftsträger ersetzt.

Petersburg, 10. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält ein kaiserliches Decret, durch welches der Generaladjutant Graf Stackelberg zum Botschafter und bevollmächtigten Minister am Pariser Hof ernannt wird. Baron Budberg ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Fest aber unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92¾ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 32½—69, 35. Italien. 5proc. Rente 48, 85. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 566, 25, dito ältere Prioritäten 260, 00, dito. neuere Prioritäten 257, 00. Credit-Mobil.-Actien 228, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 372, 50. dto. Prioritäten 214, 00. 6proc. Verein.-Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 80¼.

London, 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92 11/16. 1proc. Spanier 35 5/16. Italien. 5proc. Rente 48 7/16. Lombarden 14⅝. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 84⅛. Neue Russen 84. Silber 60 9/16. Türkische Anleihe von 1865 34¾. 6proc. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 70 11/16.

Frankfurt a. M., 10. Mai, Mittags. [Effecten-Societät.] Fest, aber stille, Schluß matt. Staatsbahn 263⅝. Amerikaner 75⅝. Credit-Actien 190⅞. Steuerfreie Anleihe 50. 1860er Loose 70¼. Oesterr. Anleihe von 1859 62⅝.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Wiener Wechsel 101⅝. Oesterreichische National-Anleihe 52¾. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75¾. Hessische Ludwigsbahn 134½. Baierische Prämien-Anleihe 99¾. 1854er Loose 63¾. 1860er Loose 70⅜. 1864er Loose 87. Oberhessische 74⅝. Russ. Bodenkredit 79½ B. — Fest, aber stille. Nach Schluß der Börse: Staatsbahn 263⅞, Amerikaner 75 13/16.

Wien, 9. Mai, Abends. [Abend-Börse.] Sehr fest. Credit-Actien 183, 00. Nordbahn — —. 1860er Loose 80, 90. 1864er Loose 84, 80. Böhmische Westbahn — —. Staatsbahn 260, 10. Galizier 203, 20. Steuerfreies Anlehen — —. Napoleonsd'or 9, 32. Lombarden 172, 50. Ungarische Creditactien — —. Elisabetbahn — —.

Wien, 10. Mai. [Privatverkehr.] Still. Credit-Actien 182, 40. Staatsbahn 259, 50. 1860er Loose 80, 80. 1864er Loose 84, 70. Steuerfreie Anleihe 57, 20. Galizier 203, 00. Lombarden 172, 50. Neue Rudolfsbahn 134⅝. Napoleonsd'or 9, 32½.

Hamburg, 9. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine flau. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 173 Bancothaler Br., 172 Gld., pr. Mai-Juni 167½ Br., 166½ Gld., pr. Juli-August 157 Br. u. Gld. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 121 Br., 120 Gld., pr. Mai-Juni 115 Br., 114 Gld., pr. Juli-August 107 Br. u. Gld. Hafer stille, aber fest. Rüböl ruhig, loco 22, pr. Mai 21, per October 22¾. Spiritus still. Kaffee ruhig. Zink unbeachtet.

Liverpool, 9. Mai, Mittags. Baumwolle: 7—8000 Ballen Umsatz. Ruhig. — New-Orleans 12⅜. Georgia 12⅛. Fair Dhollerah 10½. Middling fair Dhollerah 10¼. Good middling Dhollerah 10. Bengal 10. Good fair Bengal —. Fine Bengal —. New fair Domra 11. Good fair Domra 11¼. Pernam 12½. Egyptische 13½. Smyrna 10¾. Orleans schwimmend 12. Schwimmende Amerikaner —. Savannah —. Mobile —. Domra April-Verschiffung —.

— 9. Mai. (Schlußbericht.) Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Preise irregulär. Matte Haltung.

Bremen, 9. Mai. Petroleum. Standard white, loco 5¾.

Newyork, 9. Mai, Abends 6 Uhr. [Pr. atlant. Kabel.] Wechsel auf London in Gold 110⅛. Goldagio 40⅛. 1882er Bonds 109⅛. 1885er Bonds 107½. 1904er Bonds 103⅜. Illinois 146¾. Eriebahn 68¾. Baumwolle 31⅝. Petroleum raffinirt, Type weiß 30¾. Mehl 10, 10.

Newyork, 9. Mai. (Per atlantisches Kabel.) [Wöchentlicher Baumwoll-Bericht.] (Von Thiele, Seiler u. Co.) Wochenanfuhr in allen Häfen 14,000 B. Wochenausfuhr von allen Häfen nach England und dem Continent 33,000 B. Vorrath am Schlusse der Woche in allen Häfen 205,000 B. Preis in New-York von middling Upland, Liverpooler Klassification, Cost und Fracht per Segelschiff nach Liverpool 11½ d. Preis in New-Orleans von middling Orleans, Liverpooler Klassification, Cost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool 11½ d. Newyorker Cours auf London für Banquier-Tratten für Gold 110⅛. dto. auf Bremen dto. 80. New-Orleans-Cours auf London für Banquier-Tratten für Papier 154. Dampffracht von New-York nach Liverpool 3/16 d. do. von New-Orleans nach Liverpool ⅝ d.

[Die Aussichten für die Baumwoll-Cultur im Süden der Verein. Staaten] sind nach dem letzten Agriculturbericht vom Commissär Capron brillant und dürften in kurzer Zeit die Südstaaten wiederum wie vor dem Kriege die erste Stelle unter den Baumwolle producirenden Staaten der Erde einnehmen. Obwohl Europa dadurch, daß es zur Baumwoll-Production in Egypten, Brasilien, China und Indien ermunterte, eine Zeit lang dem Süden eine gefährliche Concurrenz zu erwecken drohte, so ist diese Gefahr doch jetzt vorüber. „Die Ansicht", heißt es in dem Berichte, „daß die Baumwoll-Cultur in den Vereinigten Staaten eine Zeit lang aufgegeben sei, war eine voreilige und mit zu geringer Berücksichtigung der betreffenden Umstände gefaßte." Zum Beweise, wie sehr indische Baumwolle binnen einem einzigen Jahre aus dem Markte verdrängt wurde, enthält der Bericht unter Anderem auch folgende Tabelle, aus welcher ersichtlich, in welchem Grade England zur Deckung seines Bedarfes amerikanischer Baumwolle vor jeder anderen den Vorzug gab.

Total-Import roher Baumwolle von		1867	1866
den Vereinigten Staaten	Ctr.	4,715,733	4,643,370
„ Bahama-Inseln und Bermuda	„	10,623	7,515
Mexico	„	22	3,145
Brasilien	„	628,761	611,808
der Türkei	„	57,024	92,996
Egypten	„	1,127,541	1,055,900
Britisch Indien	„	4,449,259	5,943,770
China	„	4,707	52,120
anderen Ländern	„	278,981	335,249
Total	Ctr.	11,272,651	12,295,803

Ist aber die Reconstruction erst beendet und Frieden und Ruhe in den südlichen Staaten wieder hergestellt, so daß das jetzt müssig liegende Capital dort lohnende Beschäftigung suchen wird, dann wird der Süden überraschend schnell seine Fähigkeit zeigen, den Baumwollmarkt der Welt nach wie vor zu controliren.

Berlin, 10. Mai. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Anfangs festere Stimmung ermattet auf „Constitutionnel"-Artikel. Wir notiren: Oesterreichisch Creditactien 82¼—81¾ bez., 1860er Loose 70¼ Gd., Lombarden bei bedeutenden Umsätzen 100¾—⅜—½ bez., Prämien per ultimo 101¾—1½, per Juni 103/2, Franzosen 150¾—⅜—½ bez., Italiener 47⅞ Br., per ultimo 47½ bez., Amrikaner 76½ bez., per ultimo 76¼, kurz Wien 87½ bez., Oberschlesische 186 bez., Bergisch-Märkische 130 Gd., Cosel-Oderberger 89¾ bez. (B. B. Z.)

[Breslauer Börse vom 11. Mai.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 83⅜—1/12 bez. Oesterr. Banknoten 87⅜—¾ bez. Schles. Rentenbriefe 91½ Br. Schles. Pfandbriefe 83 Br. Oesterr. National-Anleihe 54⅝ Gd. Freiburger 117¾ Gld. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 186⅜ bez. Wilhelmsbahn 89¾—½ bez. Oppeln-Tarnowitzer 76½ Br. Oesterr. Creditbank-Actien 82 Gd. Schles. Bank-Verein 113¼ Gd. 1860er Loose 71 Br. Amerikaner 76¼ Br. Warschau-Wiener 59 Br. Minerva 38 bez. Baier. Anl. —. Italiener 48 Br.

Breslau, 11. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	118—120	113	104—108	Gerste	62—64	60	57—59
do. gelber	115—117	112	102—107	Hafer	40	39	37—38
Roggen, schles.	80—81	78	75—76	Erbsen	72—75	70	63—66
do. fremder	75—78	73	70				

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen**.

Raps	192	182	172	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	182	172	162	
Sommerrübsen	170	160	150	
Dotter	164	154	144	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18 1/12 Br., 17¾ Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 3000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. 200 Ctr. Rüböl. 10,000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

* **Breslau**, 11. Mai. Ungeachtet belangloser Zufuhren war am heutigen Markte matte Stimmung vorherrschend, bei der sich Preise eher niedriger stellten.

Weizen schwach beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 104—120 Sgr., gelber 102—117 Sgr., feinster 1—2 Sgr. über Notiz. — Roggen matte Stimmung, 84 Pfd. schles. 75—80 Sgr., fremder 70—79 Sgr., feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, pr. 74 Pfd. gelbe 57—51 Sgr., helle 60—62 Sgr., weiße 63—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Hafer matte Stimmung, pr. 50 Pfd. 37—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken vernachlässigt, pr. 90 Pfund 45—56 Sgr. — Oelsaaten wenig Umsatz. — Lupinen wenig beachtet, pr. 90 Pfund gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Bohnen ohne Käufer, pr. 90 Pfd. 92—100 Sgr. — Schlagleinpreishaltend. — Rapskuchen offerirt, schlesische 59—61 Sgr., fremde 50—55 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) in geringer Waare mehr offert, 60—70 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat stilles Geschäft, Preise nominell, rothe in matter Haltung, 10—11—12—14 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, weiße wenig Umsatz, 12—15—19—21 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee angeboten, 5—6—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—40 Sgr., Metze 1¼—2¼ Sgr.

Berliner Börse vom 9. Mai 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	96⅝ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅝ bz.
dito 1854.55.57	4½	95½ G.
dito 1859	4½	95½ bz.
dito 1856	4½	95⅞ G.
dito 1864	4½	95½ G.
dito 1867	4½	95½ bz.
dito 1850/52	4	88⅞ bz.
dito 1853	4	88⅞ bz.
dito 1862	4	88⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116⅜ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	77 bz.
Pommersche	3½	75⅞ bz
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85⅜ G.
Schlesische	3½	82⅝ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Pommersche	4	90½ bz.
Posensche	4	89½ G.
Preussische	4	89¼ G.
Westph. u. Rhein.	4	91¾ bz.
Sächsische	4	92¾ B.
Schlesische	4	91¼ bz.

Louisd'or 112½ bz | Oest. Bk. 87⅝ G.
Goldk. 9. 11½ bz. | Russ. Bkn. 83⅞ b.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48¾ bz.
dito Nat.-Anl.	5	54½ bz. G.
dito Lot.-A.v.60	5	70½ bz.
dito dito 64	—	49⅜ B.
dito 54er Pr.-A.	4	66½ B.
dito Eisenb.-L.	—	76½ et. bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	48à47⅞ bz
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	84⅜ G.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	66 B.
Poln.Pfandbr. III.Em.	4	62⅝ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	53⅝ bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	98 B.
dito à 300 Fl.	5	91¾ bz.
Kurhess.40 Thlr. Obl.	—	56 bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	29⅜ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	76⅛à⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	26 B.
dito II.	4½	94¼ G.
dito IV.	4½	94½ bz.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	78¼ bz. B.
Cöln-Minden	4½	97 G.
dito II.	5	102 B.
dito	4	84½ G.
dito III.	4	83½ G.
dito	4½	93½ B.
dito IV.	4	83½ bz. G.
dito V.	4	83¼ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B.
dito III. Em.	4½	90 G.
dito IV. Em.	4½	88 G.
Gal. Ludwigsb.	5	82¾ G.
Niederschl.-Märk.	4	87⅝ B.
dito conv.	4	87¾ G.
dito III.	4	85 B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¾ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78¼ G
dito C.	4	85½ bz. G.
dito D.	4	85½ bz. G.
dito E.	3½	77⅞ G.
dito F.	4½	93¼ G
dito G.	4½	92½ G.
Oesterr.-Franz.	3	259¾ bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	212½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	96 G
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	92¾ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	38¾ bz.
Amsterd. Rottd.	4¾	—	4	106⅞ bz. G.
Berg.-Märkische	8	—	4	130 bz.
Berlin-Anhalt	13¼	—	4	210¾ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	76 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4	96 bz. G.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	166⅛ G.
Berl.-Potsd-Mgd.	16	—	4	192¾ B.
Berlin-Stettin	8 7/12	—	4	137⅜ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	64 b.
Breslau-Freib.	9⅛	—	4	117¾ bz.
Cöln-Minden	9	—	4	133¼ bz.
Cosel-Oderberg	2⅛	—	4	89½ bz.
dito St.-Prior.	4½		4½	92½ bz.
dito dito	5	—	5	95 bz
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	93à92⅝ bz
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅖	4	147¼ G.
Magd.-Halberst.	—	—	4	160¼ bz.
Magd.-Leipzig	—	—	4	207 et bz
Mainz-Ludwgsh.	—	—	4	130 bz.
Mecklenburger	3	—	4	74 bz.
Neisse-Brieger	—	—	4	93⅞ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	—	4	89 bz. B.
Niedrschl. Zwgb.	5	—	4	80 bz G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12	—	3½	185¾ bz.
dito B.	12	—	3½	164¾ bz
dito C.	12	—	3½	185¾ bz
Oest.-Fr. St.-B.	—	—	5	150¾à½à⅝ bz.
Oestr.südl. St.-B.	—	—	5	100½à¼à¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	—	5	76 G.
R. Oderuf. St.-A.	—	—	5	77 bz.
R.Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	90⅝ B.
Rheinische	—	—	4	118⅜ bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	30¼ bz. G.
Stargard-Posen	4½	—	4½	93¾ b.
Thüringer	—	—	4	136 et. bz.
Warschau-Wien	—	—	5	58⅞ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	159 B
Braunschw. B.	0	6⅖	4	99½ B.
Bremer Bank	8	5¾	4	114½ B.
Danziger Bank	8	5½	4	105 G
Darmst. Zettelb.	4	—	4	96 et bz
Geraer Bank	7⅜	5⅛	4	96 bz.
Gothaer „	5	—	4	91½ et. bz. G.
Hannoversche B.	5⅕	—	4	85 b.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	119 B.
„ Vereins-B.	10 3/16	8¾	4	111 G.
Königsberger B.	7 7/10	—	4	112 G.
Luxemburger B.	6	—	4	9[illegible] B.
Magdeburger B.	5	4	4	95¾ bz. G.
Posener Bank	7½	—	4	103 B.
Preuss. Bank-A.	13⅛	—	4½	154⅞ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	69½ B.
Weimar	4¼	—	4	85½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	3	—	4	117 B.
Coburg. Credb.A.	4	—	4	72 G.
Darmstädter „	6½	—	4	89¼ B.
Dessauer „	0	—	—	2¾ B.
Disc. Com.-Anth.	8	—	4	114 et. bz. B.
Genfer Credb.-A.	0	—	4	25 bz. G.
Leipziger „	—	—	4	98¼ bz.
Meininger „	—	—	4	95 G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	27 bz. G.
Oest. Credb.-A.	—	—	5	81¼à¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	7½	—	4	113 G.
Minerva	—	—	5	37¾ bz G.
Fbr.v.Eisenbdf.	10	12½	5	138 et. bz B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T.	143⅝ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56.26 bz.
dito dito	2 M.	143⅛ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151½ bz.	dito dito	2 M.	99⅛ G.
dito dito	2 M.	150⅞ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl	2 M.	56 28 bz.
London 1 Lstr.	3 M.	6. 23¾ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3W.	92⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81 1/12 bz.	dito dito	3 M.	91⅞ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87½ bz.	Warschau 20 S.-R.	8 T.	83¾ G.
dito	2 M.	86⅞ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	111⅞ bz.

Wilhelmsbahn.

Im Monat April betrugen die Einnahmen, und zwar:

	1868	1867
1. aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	10,100 Thlr.	9,400 Thlr.
2. aus dem Güter- und Vieh-Transport:		
a) im inneren Verkehr	20,210 „	13,453 „
b) im directen und Durchgangsverkehr	49,658 „	14,786 „
3. ad extraordinaria	13,384 „	4,730 „
Summa	93,352 Thlr.	42,369 Thlr.
Im Monat April 1868 also mehr		50,983 Thlr.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1868 mit		134,523 Thlr.
Mithin pro 1868 überhaupt mehr		185,506 Thlr.

Ratibor, den 9. Mai 1868.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im April 1868 für 16,138 Personen und 180,450,6 Ctnr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . 17,802 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf.
Einnahme im Monat April 1867 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien 23,410 „ 17 „ 8 „
Mithin im April 1868 weniger . . . 5,508 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat April 1868 betragen vorbehaltlich definitiver Feststellung:

1) aus dem Güter-Verkehr	23,939 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Personen-Verkehr	21,001 „	— „	— „
3) aus dem Gepäck- und Vieh-Verkehr	1,180 „	— „	— „
4) Extraordinaria	4,061 „	— „	— „
Summa pro April	50,181 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Hierzu die festgestellte Einnahme pro Monat Januar bis ult. März	127,508 „	— „	— „
Summa bis ult. April	177,689 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.